Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier S[illegible]nde"

67. Jahrgang — Sonnabend, den 20. Oktober 1928 — Nr. 242

Der Ruf nach Wahrheit.

Warum kommen die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nicht vorwärts?

Der „Robotnik" schreibt zu den Angriffen der polnischen Presse gegen Deutschland wegen der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen:

„Der „Kurjer Polski" und der „Glos Prawdy" attackieren die Deutschen wegen vorsätzlicher Verschleppung der Verhandlungen mit Polen und werfen die Schuld dafür, daß es bisher noch zu keiner Verständigung gekommen ist, ganz auf Deutschland, indem sie sich auf eine ganze Reihe von Tatsachen aus den deutsch-polnischen Beziehungen berufen. **Sehr schön, aber wir möchten aus amtlicher Quelle erfahren, wie es in Wirklichkeit mit den Verhandlungen steht, und welches die strittigen Punkte sind. Gerüchte und inspirierte Artikel können die wahre Sachlage nicht ersetzen.**"

Das Datum der Rückreise.

Neuyork, 19. Oktober. (R.) Wie die Goodyear Zeppelin Company mitteilen läßt, ist die Rückkehr des „Graf Zeppelin" nach Deutschland vorläufig auf den 27. d. Mts. festgesetzt. Der Besuch des Luftschiffes im mittleren Westen ist auf drei Tage bemessen. Am Montag soll es in Detroit eintreffen. Wenn die Wetterverhältnisse es gestatten, soll auch St. Louis besucht werden. Dr. Eckener hat erneut die Ansicht geäußert, daß die Rückfahrt Amerika—Deutschland sehr viel kürzere Zeit beanspruchen wird als die Hinreise.

Schulrat Dudek erneut verurteilt.

Nachdem die Revisionsverhandlung im Prozeß gegen Schulrat Dudek Ende voriger Woche zweimal vertagt worden war, fand am Mittwoch vormittag die Beweisaufnahme ihre Fortsetzung, wiederum unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Nach Vernehmung eines Zeugen, einer früheren Angestellten des Deutschen Volksbundes, wurde die Beweisaufnahme geschlossen, und der Staatsanwalt erhob die Anklage und beantragte dasselbe Strafmaß, wie bei der Verurteilung nach der ersten Verhandlung im Juli 1926. Nach den Plädoyers der Verteidigung zog sich der Gerichtshof gegen 2 Uhr zur Beratung zurück. Nach fast 1½stündiger Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Zdankiewicz, nachdem die Oeffentlichkeit wieder hergestellt war, folgendes Urteil:

Auf Grund des § 1, Abs. 2 des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 wird der Angeklagte zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten 19 Tagen Untersuchungshaft, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Tragung der Kosten des Verfahrens, verurteilt.

In der Begründung des Urteils hob der Vorsitzende hervor, daß das Gericht die Ueberzeugung gewonnen habe, daß das Schriftstück bzw. die Unterlagen, auf denen sich die Anklage aufbaue, nicht gefälscht seien und den Aussagen des Sachverständigen, der bereits 25 Jahre sein Amt ausübe, Glauben geschenkt werde. Außerdem berief sich das Gericht auf die Aussagen des Angeklagten während seiner Untersuchungshaft und bezweifelte eine Fälschung des Briefes durch dritte Personen. Aus diesen Gründen wird das am 1. Juli 1926 gefällte Urteil aufrecht erhalten.

Dazu bemerkt der **„Oberschles. Kurier"**: Damit hat nun auch der Prozeß gegen Schulrat Dudek seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Selbst wenn es gestattet wäre, könnte man zu dem Urteil und seiner Begründung keine Stellung nehmen, weil ja die Verhandlungen hinter verschlossenen Türen stattgefunden haben. Es bleibt uns also zunächst nichts anderes übrig, als schweigend von einer Tatsache Kenntnis zu nehmen, was uns jedoch nicht der Hoffnung zu berauben vermag, daß es später einmal auch dem Gericht möglich sein wird, sich von der Schuldlosigkeit des Angeklagten zu überzeugen. Daß Schulrat Dudek selbst allen Grund hat, sich als schuldlos anzusehen, eine Meinung, die wir, die ihn kennen, selbstverständlich teilen, dürfte am deutlichsten daraus hervorgehen, daß erneut Revision des Prozesses beantragt werden wird.

Einsturzunglück in Frankreich.

Ein im Bau befindliches Haus eingefallen. — 30 Arbeiter lebendig begraben. — Etwa 15 Tote. — Viele Schwerverletzte.

Vincennes, 19. Oktober, 7.10 Uhr. (R.) Ein großes, etwa sieben Stockwerke hohes Wohnhaus, das sich im Bau befand ist hier eingestürzt. Unter den Trümmern liegen etwa 30 Arbeiter begraben.

Paris, 19. Oktober, 7.30 Uhr. (Pat.) Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses konnten bisher drei Leichen hervorgezogen werden. Es besteht die Befürchtung, daß noch etwa 15 Leichen unter den Trümmern liegen werden. Das eingestürzte Haus war etwa sieben Stockwerke hoch und bedeckte eine Fläche von 250 Quadratmetern. Beim Bau waren etwa 25 Arbeiter (hauptsächlich Italiener) beschäftigt. Die Rettungsaktion, die von der Feuerwehr unternommen wird, kann nur langsam vor sich gehen. Unter Zuhilfenahme von Gummischläuchen, konnte man einigen Verschütteten frische Luft zuführen und einigen Schwerverletzten Kräftigungsmittel überreichen.

Paris, 19. Oktober. (R.) Am Donnerstag nachmittag ist in Vincennes in der Nähe von Paris ein schreckliches Bauunglück geschehen. Aus bisher noch nicht erforschten Gründen fiel ein siebenstöckiges Haus, das kurz vor der Vollendung stand, zusammen. Die Katastrophe geschah so schnell und unerwartet, daß die etwa 30 auf dem Bau beschäftigten Arbeiter sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Sie wurden von den einstürzenden Wänden begraben. Die Umgebung des Bauplatzes und die Straße, an der der Bau steht, sind mit Trümmern übersät. Unter den Trümmern ist das Stöhnen der Verschütteten zu hören. Hilferufe von grauenhaft Verletzten werden laut. An die Unglücksstelle sind sofort die Löschzüge der Feuerwehr geeilt, desgleichen das 6. Dragoner-Regiment, das in Vincennes stationiert ist. Von dem ganzen Gebäude ist nur das erste Stockwerk stehen geblieben. Der Trümmerhaufen ist stellenweise 7 Meter hoch.

Paris, 19. Oktober. (R.) Kurz nach der Katastrophe erschienen an der Unglücksstelle ein Polizeikommando und eine Abteilung Pioniere, die sofort mit den Bergungsarbeiten begannen. Bisher gelang es, sieben Personen zu bergen, davon drei Tote und vier Schwerverletzte, die ins Krankenhaus gebracht wurden. Es wird gesagt, daß der Bauunternehmer, der bereits im Untergeschoß gewohnt habe, gleichfalls unter den Trümmern begraben ist.

Paris, 19. Oktober. Den Rettungsmannschaften ist es gelungen, mit einem Schwerverletzten, der noch unter den Trümmern liegt, zu sprechen. Dieser erklärte, daß in seiner Nähe noch fünf Arbeiter liegen, die bereits ohne Bewußtsein sind. Es ist leider bisher nicht gelungen, an diese Stelle heranzugelangen.

Paris, 19. Oktober. Die Bergungsarbeiten waren bis zur Nacht so weit vorgeschritten, daß es den Rettungsmannschaften gelang, noch weitere fünf Opfer zu bergen. Nach den Aussagen des Maurermeisters, der zur Zeit des Unglücks auf der Straße war, begannen ganz unvermittelt die Mauern zu wanken, um sich kurz darauf nach der Gartenseite zu senken. Der Zusammenbruch dauerte nur wenige Sekunden, und eine gewaltige Wolke Staub lagerte sich zunächst über die Unglücksstätte. Wie der Maurermeister erklärt, habe er bereits vor einem Monat in dem Bau Risse bemerkt, diese seien aber sofort mit Zement verklebt worden.

Einsturzkatastrophe in Vincennes.

Paris, 19. Oktober. (R.) An der Unglücksstätte in Vincennes wurden im Laufe der Nacht weitere vier Tote geborgen, was die Zahl der bis jetzt zutage geförderten Todesopfer auf sieben erhöht. Unter den Toten befindet sich auch jener Arbeiter, mit dem die Rettungsmannschaften gestern abend sprechen und dem sie Rum zur Stärkung einflößen konnten. Während der Aufräumungsarbeiten sind noch fünf Böden eingestürzt. Die Rettungsmannschaften hörten im Laufe der Nacht noch die Stimme von zwei Personen, die aber noch nicht befreit werden konnten. Man glaubt, daß nunmehr noch etwa zwölf Arbeiter unter den Trümmern liegen, da nach Angabe des Bauherrn Provini im Augenblick des Unglücks 29 Leute im Hause beschäftigt gewesen sein müßten.

Provini, der der Eigentümer des eingestürzten Hauses ist, hat übrigens, als er sich einen Augenblick unbeobachtet glaubte, einen Selbstmordversuch unternommen. Der Stadtrat von Vincennes hat die Hergabe von Krediten zur Unterstützung der Familien der Opfer, sowie die Beerdigung der Verunglückten auf Kosten der Stadtverwaltung beschlossen. Nach dem „Journal" hat der Bauherr und Hauseigentümer, der Italiener Provini, anscheinend aus Ersparnisrücksichten, die Pläne des Neubaus nicht durch einen Architekten, sondern durch einen einfachen Bauzeichner herstellen lassen. Außerdem soll der Bau zu schnell durchgeführt worden sein. Nach dem **„Petit Journal"** hatte das Gebäude trotz seiner sechs Stockwerke nur 80 Zentimeter starke Grundmauern. Vor vierzehn Tagen soll man einen Riß und sogar ein leichtes Nachrutschen auf dem linken Flügel bemerkt haben, und ein Maurermeister, der am Bau beschäftigt war, erklärte, Provini habe, als er ihn darauf aufmerksam machte, befohlen, das Loch mit Zement auszustopfen.

Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Der „Dziennik Pozn." schreibt zu den deutsch-polnischen Verhandlungen, die jetzt wieder einmal in ein kritisches Stadium einzutreten scheinen:

„Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die nach einer langen Geschichte von Mißerfolgen vor kurzem zum fünften Male aufgenommen wurden, sind nochmals in ein kritisches Stadium getreten. Die Möglichkeit eines Abbruchs der Verhandlungen tauchte bei der plötzlichen Abreise von Dr. Hermes nach Berlin auf, und es ist anzunehmen, daß diese Reise vielleicht die letzte sein wird. Die Instruktionen, die Dr. Hermes mitbringt, werden eine bündige Antwort auf die kategorische Frage geben müssen, ob Deutschland einen breiten Handelsvertrag mit Polen schließen will, der die Gesamt-Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Staaten regeln und eine Grundlage zur endgültigen Pazifizierung des europäischen Ostens bilden würde, oder ob seine bisherige Verschleppungstaktik (die nur eine Behauptung ist! Red.) mit gleichzeitiger Schaffung neuer Schwierigkeiten weiter verfolgen will. Daß die polnische Regierung eine Art von Ultimatum gestellt hat, ist durchaus begreiflich und anerkennenswert. Die Taktik der Deutschen beruht auf der Hoffnung, daß Polen früher oder später doch die Hilfe Deutschlands erbitten werde, um sich damit in wirtschaftliche und politische Abhängigkeit zu begeben. Daher rührt auch jene Suggestion, daß der Zustrom amerikanischer Kapitalien nach Polen nur unter Vermittlung Deutschlands stattfinden könne. Diese Suggestion ist durch die bekannte Unterredung des Herrn Devey vernichtet worden. Aber das wird die Deutschen vermutlich nicht abschrecken, weitere Legenden von der Schwäche und dem „Saisoncharakter" unseres Staates im Sinne heißester Wünsche des deutschen Nationalismus zu schaffen. (Man muß diese engherzigen polnischen Redakteure bedauern! Red.) Das Vorgehen Deutschlands in solchen Fragen, wie zum Beispiel den Handelsvertragsverhandlungen, ist ein Bestandteil seiner Wiedereroberungspolitik im Osten, und hier können, gleichsam auf frischer Tat, die wirklichen Bestrebungen Deutschlands ergriffen werden. Ein Zustandekommen des Handelsvertrages wäre ein Prüfstein für den deutschen Pazifismus, und es wäre ein vollgültiger Handelsvertrag mit Polen in gewissem Maße ein Schlag gegen die „Rückerstattungsinteressen".

Die Deutschen können sich nicht dazu entschließen, weil es ein Fortschritt auf dem Wege der Stabilisierung der Beziehungen im Osten wäre. Sie suchen einen Ausweg in der Form eines Provisoriums. Die polnische Regierung hat der deutschen Taktik in aller Geduld ihren guten Willen gegenübergestellt, aber ihre Hoffnungen haben getrogen. Und als nun die Taktik der deutschen Delegation bei den wiederaufgenommenen Verhandlungen unverändert blieb, mußte die Frage unter den Gesichtswinkel gestellt werden, daß entweder ein Vollvertrag zum Abschluß käme oder die weiteren Verhandlungen gegenstandslos wären, weil sich Polen selbst für den Preis vorläufiger Vorteile nicht im Netz der deutschen Pläne einfangen lassen würde. Wir wollen jetzt wissen, wie das letzte Wort Deutschlands ist. Nicht nur wir warten darauf, was Dr. Hermes aus Berlin mitbringt, sondern ganz Europa."

Chinas Beruhigung.

Die seit 1910 dauernden Bürgerkriege inmitten der gelben Welt scheinen mit dem Rückzuge der mandschurischen Truppen hinter die große Mauer und dem Tode ihres Anführers Tschangtsolin sich ruhiger zu gestalten. Es sieht so aus, als ob nun an Stelle der vorwiegend sozialen Kämpfe der nationale Grundsatz in den Vordergrund tritt. Die Einigung aller chinesischen „Kriegsherren" und Satrapen, nachdem sie Tschangtsolin die alte Hauptstadt Peking entrissen haben, wurde im Namen der „Rettung der chinesischen Nation" gefeiert. Nach Verlauf von wenigen Monaten gelangten die Großmächte zu der Ueberzeugung, daß die neue Einheitsregierung gute Aussichten auf Stabilisierung hat, besonders nachdem die unheilvollen Mauern von Peking von ihr verlassen wurden und die „Südhauptstadt Nanking (etliche Stunden flußaufwärts hinter Schanghai) zum neuen Zentrum des Reiches ausgerufen worden ist. Das Deutsche Reich entsandte dorthin am 10. d. Mts. als erstes seinen bei der Nankinger Regierung akkreditierten Gesandten Dr. Wagner, obwohl der alte Gesandtenposten in Peking noch nicht aufgelöst ist. Die anderen Mächte werden dem deutschen Beispiel in nächster Zukunft folgen.

Die nationale Konsolidierung des chinesischen Volkstums fand unter dem Drucke der alliierten Europäer-Amerikaner (Besetzung Schanghais und Tientsins durch vorwiegend englische und indische Kolonialtruppen zum Schutze der europäischen Konzessionsansiedlungen vor den chinesischen Söldlingen, Beschießung verschiedener Häfen und Piratenunterschlüpfe durch englische Kanonenboote usw.) und zugleich unter dem noch gefährlicheren Drucke des Mikadoreiches statt. Der japanische Imperialismus gilt für den chinesischen Patrioten als der Hauptfeind. Japan hat die drei mandschurischen (aber vollends von chinesischen Kolonisten besiedelten) Nordprovinzen, von Korea und Liautung ausgehend, unter seine Oberherrschaft im Laufe des letzten Jahrzehnts gebracht: ein reiches Land mit ca. 25 Mill. Steuerzahlern wurde zu einem von China faktisch unabhängigen Sonderstaat unter Zuhilfenahme des Strohmanns Tschangtsolin gemacht; der nördlichste, von Mongolen bewohnte Zipfel der Mandschurei (Bargha mit der Hauptstadt Khailar) wurde 1927 ebenfalls „souverän", um als Pufferstaat für die japanische Einflußzone gegen die sowjetisierten Burjätenrepublik und Mongolenrepublik benutzt zu werden; um die ganze so geschaffene Territorialerweiterung des japanischen Kaiserreiches vor etwaigen Rückeroberungsgelüsten der Chinesen zu schützen, haben japanische Truppen in Schantung alle Verbindungswege, die aus dem eigentlichen China nach der Mandschurei durch Peking führen, besetzt.

Es scheint zur Genüge klar zu sein, daß der alte japanische Imperialismus, der früher die Philippinen und das französische Tonkin im Auge behielt, durch einen Drang nach Westen auf dem Festlande seit 1920 ersetzt worden ist. Die Waffenverbrüderung der Japaner mit den Amerikanern, Franzosen und Engländern auf den Schlachtfeldern des letzten Weltkrieges hatte eine einschneidende Abänderung der Richtung der Expansion des emigrationsbedürftigen Mikadoreiches zur Folge. Und die Befürchtung des „letzten Kaisers der Welt", daß ihm von seiten der

russischen und der chinesischen Revolution das gleiche Schicksal drohe, welches den Reichen der Kalifen, der Zaren und der beiden deutschen Kaiserdynastien zuteil geworden ist, drängt die Tokioer Regierung zu unfreundlichen Schritten in den Becken der Flüsse Amur und Liao. Als Begleiterscheinung — die Riesenverfolgungen der Kommunisten in Japan selbst, von denen die Presse uns letztens berichtete. Amerika, welches bisher allein der Annektierung chinesischer und russischer Gebiete durch Japan im Wege stand, scheint jetzt seine Zustimmung dazu gegeben zu haben, da es dadurch eine Ablenkung der gefährlichen japanischen Welle von den eigenen Besitzungen in Asien, Mikronesien usw. zu erreichen hofft. Amerika steht inmitten der Präsidentenwahlen, die seine auswärtige Kraft lähmend zu beeinflussen pflegen; der junge Mikado aber verspürt das Bedürfnis, das Reich der aufgehenden Sonne auf der Landkarte noch herrlicher als seine Vorfahren zu gestalten. So kommt es, daß der japanische Drang nach der Linie des allerschwächsten Widerstandes sich richtet, gegen die innerlich zerrütteten, weißgebluteten Staaten der Jungchinesen und der Bolschewisten.

Vor wenigen Tagen lasen wir Meldungen über einen großen und blutigen Aufstand in der Provinz Kan-Su. Auch diese Gegend ist dem Schreiber dieser Zeilen persönlich genau bekannt. Ein solcher Aufstand kann lediglich durch das Erwachen des national-türkischen und religiös-muselmännischen Lokalgefühls im Nordwesten des ehemaligen Bogdhokhanenreiches erklärt werden. In unerhört blutiger Weise wurde die mohammedanische Bevölkerung der Kaschgarei von den Chinakaisern kaum vor 40 Jahren unterjocht. Die Erinnerung an eigene Fürstenherrlichkeit (Jakub-Begh Badauleth 1870 bis 1881) war im Volke stets wachgeblieben. Der Chinese konnte sich in der Kaschgarei die letzten 20 Jahre hindurch lediglich dadurch noch im Sattel halten, weil die Russen und die Briten eine Dreiteilung Zentralasiens (nach demselben Muster, wie im Westen die Dreiteilung des Polenreiches stattgefunden hat) auf Kosten der Moslim mit gemeinsamen Kräften aufrecht zu erhalten bemüht waren. So durfte Peking hier in dem Darkest Asia von Petersburg und Kalkutta aus auf Unterstützung rechnen. Jetzt ist aber weder Peking, noch Kalkutta, noch Petersburg mehr dasselbe, was sie vor 15 Jahren gewesen sind! Peking stürzte, und sein Nachfolger Nanking hat keinen roten Heller, um kostspielige Strafexpeditionen in die hochasiatischen Wüsten zu entsenden. Kalkutta hat nichts mehr jenseits des Himalaya zu sagen, und das indische Parlament in Delhi zählt 40 Prozent Mohammedaner, die den Freiheits-Bestrebungen der Glaubensgenossen unter dem Chinesenjoche nur mitfühlen. Petersburg ist ebenfalls dahin, Moskau aber schürt mehr als alle anderen, in der Hoffnung, in Chinesisch-Turkestan einen ähnlichen Sowjetenstaat zu errichten, wie es ihm 1923 in der Nordmongolei gelungen ist. So dürfte man mit Bestimmtheit damit rechnen, daß auch dieses Randgebiet den Chinesen für immer verloren gehen wird. Der neulich nach Kaschgar ernannte Resident des energischen Königs Amanullah von Afghanistan, Muhammed-Scherif-Khan, wird dafür sorgen. Immerhin verbleiben noch 15 Provinzen des eigentlichen Chinas, d. h. die Flußbecken des Gelben Flusses, des Yangtse und des Ssitsjangs, mit einer Kleinigkeit von 4 000 000 qkm mit ca. 400 000 000 Menschen, die das restliche „Da-Tschun-Chua-Min-Go" — „Souveräne Volksreich der Chinesen" — ausmachen werden!

Mit diesem Vorrat von Land und Leuten kann die Nankinger Regierung immerhin schon so manches anfangen, wenn die Stunde schlagen wird, mit den lieben Nachbarn abzurechnen, welche die Schwäche des Chinesenvolkes jetzt ausnützen, um sein Erbe an sich zu reißen.

Dr. v. Behrens.

Danzig und Polen.

Warschau, 19. Oktober. In der nächsten Woche [illegible]en in Warschau Verhandlungen zwischen der [pol]nischen Regierung und Delegierten der Frei[st]adt Danzig über die Festlegung des Anteils Danzigs an den Zolleinkünften beginnen. Leiter der polnischen Delegation ist der Direktor des Zolldepartements im Finanzministerium, Rosiński.

Der Streik in Lodz.

Der Generalstreik bröckelt ab. — Die Arbeitswilligen nehmen zu.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 19. Oktober. Gestern fanden während des ganzen Tages Schlichtungsverhandlungen in Warschau statt, um nach Möglichkeit den Lodzer Streik beizulegen. Die Arbeitervertreter wurden am Vormittag empfangen, darauf erfolgte eine Sitzung mit den Vertretern der Industriellen. Die vereinigten Verhandlungen wurden dann teils durch den Minister Jurkiewicz persönlich, teils durch den Arbeitsinspektor Klott geführt. Sie zogen sich bis tief in die Nacht hin und waren stellenweise recht stürmisch. Die Industriellenvertreter lehnten es ab, über das Angebot von fünf Prozent hinauszugehen. Sie lehnten es ebenso ab, die Forderung der Arbeiter zu erfüllen, eine Lohnerhöhung für solche Arbeiter zu gewähren, die mehrere Maschinen zu gleicher Zeit bedienen. Diese Lohnerhöhung soll erst bei gleichzeitiger Bedienung von 4 Maschinen eintreten. Die Arbeiter erklärten die 5prozentige Lohnerhöhung für durchaus ungenügend bei den gegenwärtigen Hungerlöhnen, und sie machten die Industriellen für alle Folgen ihrer Haltung verantwortlich. Trotzdem aber ist der Generalstreik in Lodz im Abbröckeln. Die Straßenbahner, die schon vorgestern zum Teil Arbeitswillen verrieten, haben gestern eine größere Anzahl von Straßenbahnen aus den Remisen herausgeholt und sie in Betrieb gesetzt. Selbstverständlich kam es hierbei zu den unvermeidlichen Zusammenstößen mit den Streikenden, wobei es wiederum einige Prügeleien absetzte und auch Fensterscheiben von Wagen eingeworfen wurden. Einige Frauen, die sich bei diesem Unternehmen besonders hervortaten, wurden verhaftet.

Die Kommunisten versuchen immer wieder, die Streikbewegung in die Hand zu bekommen. So sind gestern eine Anzahl Kommunisten in das Vereinslokal des jüdischen Gewerkschaftsverbandes eingedrungen und suchten sich des Lokals zu bemächtigen. Auch dies rief eine große Prügelei hervor, wobei die anwesenden Funktionäre der Gewerkschaften übel zugerichtet wurden. Man hat deshalb vor sämtlichen Gewerkschaften Wachen aufgestellt, um ähnliche Ueberfälle zu verhindern. Im übrigen ist aber auch der gestrige Tag ruhig verlaufen. Die Arbeiter der verschiedenen öffentlichen Betriebe kehren in immer größerer Zahl in ihre Arbeitsstätten zurück. Die Bäcker, die Schlächter, die Straßenbahner, die Arbeiter der Elektrizitätswerke und der Krankenkassen sind bereits wieder in Tätigkeit. Am Abend fand eine recht bewegte und stürmische Versammlung der Arbeiter der öffentlichen Betriebe statt, in der sich eine starke Stimmung kundtat, die Arbeit überall wieder aufzunehmen. Das gleiche wird aus den Vororten von Lodz gemeldet und ebenso aus Kalisch.

Unter den streikenden Textilarbeitern, wo sich die Not sehr stark bemerkbar macht, zeigt sich Ungeduld und die Sehnsucht, zu den Arbeitsstätten zurückzukehren.

Russische Vermutungen.

Warschau, 19. Oktober. Der Warschauer Berichterstatter der „Iswestija" versieht eine längere Depesche über den Verlauf des Lodzer Streiks mit einem politischen Kommentar. Er behauptet u. a., daß die polnische Regierung eine Lohnerhöhung von 10—12 Prozent und eine günstige Erledigung einer ganzen Reihe von Arbeiterforderungen erstrebe. In dieser Richtung gehe auch der Druck auf die Industriellen, wobei die Regierung hoffe, auf Grund der von ihr angestrebten Zugeständnisse den Streik bald beizulegen. Das politische Ziel der Regierung bestehe darin, die Autorität der Lodzer Organisation der P. P. S. wegen der regierungsfreundlichen Tendenzen zu heben. Auf diese Weise wolle die Regierung die Stellung der ihr zugeneigten Parteirichtungen auf dem Novemberkongreß der Partei erleichtern.

Erweiterung der Streikbewegung?

Posen, 19. Oktober. Wie der „Kurjer Pozn." erfahren haben will, streiken neben Lodz und Petrikau auch die Magistrate von Czenstochau, Sosnowice, Radom, Plock, Siedlce und anderen Städten (darunter wird auch Tomaszów genannt). Im nächsten Entwurf für die Neuordnung der Selbstverwaltungen müßte, so meint das Blatt, ein besonderer Diensteid der Präsidenten, Bürgermeister und Beisitzer vor Aufnahme der Amtstätigkeit eingeführt werden.

Die Verhandlungen im Lodzer Textilarbeiterstreik gescheitert.

Warschau, 19. Oktober. (R.) Die gestern abend im Arbeitsministerium abgehaltene Konferenz zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Lodzer Textilindustrie führten zu keinem Ergebnis, da die Vorschläge und Zugeständnisse der Arbeitgeber von den Vertretern der Arbeiter abgelehnt wurden.

Die Spaltung in der P. P. S.

Warschau, 19. Oktober. (Eigenes Telegramm.) Der langerwartete Bruch in der Sozialistischen Partei Polens ist nun gekommen. Um seine Tragweite zu verstehen, muß man sich vor Augen führen, daß die Sozialistenpartei eine scharfe Oppositionsstellung gegenüber der Regierung einnimmt, die sie in mehreren Beschlüssen in recht unzweideutiger Weise bekundet hat. Der Minister für öffentliche Arbeiten Moraczewski war aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen worden, was in einigen Gruppen starke Unzufriedenheit erregte. Der aus den Verhandlungen mit Litauen bekannte Direktor im Außenministerium, Hołówko, ist aus der Partei ausgetreten. Ziemlich zweideutig war die Haltung des Warschauer Stadtverordnetenvorstehers Jaworowski. Am bemerkenswertesten war aber der Verlauf der Wahlen in Warschau. Sie zeigten, daß der größte Teil der Warschauer Sozialisten für Piłsudski und seinen Regierungsblock gestimmt haben und nicht für die sozialistische Liste. Vor einigen Tagen fühlte sich die Warschauer Gruppe so stark, daß sie ihre eigene Zeitung, den „Przedswit", gründete. Das offizielle Arbeiterblatt „Robotnik" hat, wie man sich denken kann, dieses Blatt sofort bekämpft. In einer vorgestern abgehaltenen Sitzung des Vollzugsausschusses der Sozialistischen Partei wurde der Beschluß gefaßt, den Warschauer Gewerkschaftsrat für ungültig zu erklären und ihn aufzufordern, sich aufzulösen. Der Stadtverordnetenvorsteher Jaworowski begab sich sofort zum Warschauer Bezirksverband und teilte ihm die Vorfälle im Vollzugsausschuß mit. Das Ergebnis war, daß der Warschauer Bezirksverband erklärte, er nehme die Beschlüsse des Zentralvollzugsausschusses überhaupt nicht zur Kenntnis, und er bleibe nach wie vor bestehen. Hierin ist nun die Spaltung zu suchen. Jaworowski hat von jeher die Absicht gehabt, innerhalb der Sozialistischen Partei zu verbleiben und sie von innen heraus zu zersetzen. Denn Jaworowski ist Anhänger der Regierung, und als solcher hat er das Bestreben, die Partei lahmzulegen.

Aus dem Verband der polnischen Ansiedler.

Tätigkeitsbericht.

Ein Bericht über eine Sitzung des Obersten Rates vom Verband der polnischen Ansiedler in Posen gewährt uns einen Einblick in die Arbeiten dieses Verbandes. Der Bericht steht im „Osadnik" („Der Ansiedler), dem Berufsorgan der polnischen Ansiedler, und hat etwa folgenden Wortlaut:

„Anwesend vom Rat, der Vorsitzende Dobrucki, der Vizevorsitzende Janakowski, Rechtsanwalt Chmielewski, Major Mieczysław Paluch, Gorczyczkiewicz, Mazur, Dovicher und Piotrowski, vom Hauptvorstand Kwiatkowski, Litwiniuk und Kochowicz.

Auf Einladung des Rates nahm der Revisor Litwiniuk von der Staatsagrarbank an der Sitzung teil, der eine Revision der Verbandstätigkeit für das vergangene Jahr vorgenommen hatte. Da in den letzten Sitzungen des Rates hervorgehoben worden war, daß niemand vom Vorstande, der vom Rate sich darüber klar sei, wie es mit den Vermögensinteressen des Verbandes stehe, und wer die Verantwortung für den gegenwärtigen Stand der Dinge trage, wandte man sich an Herrn Litwiniuk mit der Bitte, den Behörden des Verbandes seine Beobachtungen mitzuteilen. Herr Litwiniuk trug in einem erschöpfenden Referate die Entstehungsgeschichte des Verbandes, seine Entwicklung, die Arbeitsmethoden und die Arbeitsergebnisse vor. Aus dem Bericht ergibt sich, daß der Verband längere Zeit hindurch keine gerichtlich eingetragenen Satzungen besaß, daß die Kompetenzen des Rates und des Vorstandes nicht genau präzisiert waren, und daß sich auf diesem Boden zwischen dem Rate und dem Vorstande Unstimmigkeiten ergaben. Die wirtschaftliche Führung des Vorstandes war verschwenderisch oder sträflich leichtsinnig. Die Kontrolle war unzulänglich, und in großzügiger Weise wurden Handelsoperationen entwickelt, ohne daß man im Vorstande oder unter den besoldeten Beamten dazu herausgebildetes Personal hatte. Es kamen offene Mißbräuche vor, die vom Rate entweder nicht gebührend gebrandmarkt wurden oder ihm erst gar nicht zur Kenntnis gelangten. **In großem Maßstabe erteilte man Kredit und trieb sein Spiel mit verschiedenen Unternehmungen, wie z. B. dem Bau von Scheunen, ohne eigenes Kapital zu besitzen.** Die Gehälter für Vorstand und Angestellte wurden aus fremden Mitteln bestritten, da die Mitgliedsbeiträge zur Deckung der Ausgaben nicht ausreichten. Die Bücher wurden nicht ordnungsmäßig geführt, es fehlen viele Dokumente, und es fehlen auch Abrechnungen der einzelnen Mitglieder des Vorstandes über die auf das Konto der Diäten und Reisekosten aufgenommenen Summen. Diese Wirtschaft übte eine verhängnisvolle Wirkung auf die Verbandsfinanzen aus. **Der Fehlbetrag beträgt nach oberflächlicher Berechnung etwa 100 000 Zloty. Das hat auch sehr ungünstig auf die Organisation selbst eingewirkt. Zahlreiche Mitglieder, denen die vorkommenden Dinge bekannt waren, traten aus der Organisation aus.** Der Verband, dessen Entwicklung im Augenblick seines Entstehens zu den besten Hoffnungen Anlaß gab, begann sich in schnellem Tempo zu lockern. Die Methoden des Vorstandes waren auch den Regierungsbehörden bekannt, die deshalb zu ihm kein Vertrauen hatten. Dadurch erklären sich auch die im allgemeinen unbeträchtlichen Resultate des Verbandes auf dem Gebiete der Berufsfragen, deren Weiterführung in höchstem Maße von dem Standpunkt seiner Behörden abhing.

Am peinlichsten ist aber, daß der Vorstand das Vertrauen einer Reihe von Mitgliedern mißbrauchte. Diese Mitglieder hatten im besten Glauben beträchtliche Summen auf die bestellten Scheunen, die sie niemals erhielten, in die Verbandskassen eingezahlt, diese Gelder aber sind leider, wie bereits oben erwähnt, zur Deckung der laufenden Ausgaben des Verbandes benutzt worden. Die Regierung, die anfangs ein bedeutendes Interesse für die betreffenden Ansiedlungsfragen zeigte, zog ihre freilich unbedeutende Finanzhilfe wieder zurück. Der gegenwärtige Vorstand hat die unglückselige Handelsabteilung aus der Gesamttätigkeit des Verbandes ausgeschaltet und ist an eine allmähliche Liquidierung herangegangen. Ferner ist eine genaue Buchführung und Kontrolle über die eingestrichenen Beiträge eingeführt worden. Der Rat bemüht sich mit dem Vorstande, die Arbeiten des Verbandes wieder vom toten Punkt wegzubringen und ihnen einen neuen Schwung zu geben. Der Verband hat große Aufgaben und Ziele. Es ist nur zu bedauern, daß er auf einen falschen Weg geriet und stecken blieb. Desto größer müssen jetzt die Bemühungen sein, der weiteren Arbeit die gebührende Richtung zu geben. So stehen augenblicklich die Dinge des Verbandes.

Der Ratsvorsitzende Dobrucki dankte Herrn Litwiniuk für seinen aufrichtigen Bericht, dessen weitgehendste Unparteilichkeit von allen Anwesenden verspürt worden sei.

Der Oberste Rat intervenierte in der Wojewodschaft in Sachen einer Revision des Gesetzes vom 23. Juni 1928 über die Aufwertung der Renten. Diese Intervention ist günstig behandelt worden, und man erhielt die Zusage, daß sich die Wojewodschaft in dieser Angelegenheit an die Zentralbehörden wenden werde. Wir würden uns sehr freuen, wenn die Zentralbehörden das bisherige Gesetz, das eine 43 % Umrechnung der Rente festlegt, einer Revision unterziehen würden, da die Rentenbelastung nach dem erwähnten Prozentsatz eine große Anzahl von Ansiedlungen dem völligen Ruin entgegenführen würde.

Nach diesem Bericht ergriff Rechtsanwalt Chmielewski das Wort, der die bisherige Tätigkeit des Verbandes, besonders im Bereich der finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, einer scharfen Kritik unterwarf. Er stellte fest, daß man danach trachten müsse, gegen die Schuldigen in rücksichtsloser Weise vorzugehen. Er schließt mit einem Aufruf zur Ausrottung des Uebels und zum Beginn intensiver Organisationsarbeiten.

Es wurde dann eine Erklärung darüber abgegeben, daß die neuen Mitglieder der Verbandsbehörden keine moralische oder juridische Verantwortung für die bisherige Tätigkeit des Vorstandes und des Obersten Rates übernehmen. Ein Antrag, der dahin ging, daß die bisherige finanzielle und wirtschaftliche Tätigkeit des Verbandes durch gerichtlich vereidigte Sachverständige einer Revision unterzogen würde, kam einmütig zur Annahme. Ferner wurde beschlossen, an das Agrarreformministerium eine Delegation zu schicken, die dem Minister den Sanierungsplan des Verbandes vorlegen und ihn um Unterstützung angehen soll.

Der Vorsitzende Dobrucki schloß die Sitzung mit einem Appell zu größter Anspannung der Kräfte zum Wohle des Staates und des Ansiedlungswesens."

Das „nationale Programm".

Das alte Lied.

Die Nationaldemokraten, die sich jetzt „Nationalpartei" nennen — man weiß nicht, wie lange —, haben in den letzten Tagen ein „neues Programm" aufgestellt. Dieses Programm ist an der öffentlichen Meinung Polens ziemlich unbemerkt vorübergegangen, weil eben die Nationaldemokraten nicht mehr die Rolle spielen, die sie einst in unheilvollster Weise im politischen Leben Polens gespielt haben. Man braucht sich deshalb nicht zu wundern, wenn die Nationaldemokraten die wenigen Stimmen, die sich mit diesem neuen Programm zu befassen geruhen, eifrig zusammenstellen, um an ihnen zu zeigen, wie „gefährlich" die neuen Programmpunkte in alter Gewandung den Gegnern erscheinen. Wie schwach die Partei auch sonst ist, so hat sie doch nicht die bewährte Fähigkeit verloren, die programmatischen Richtlinien so zu formulieren, daß sie an etlichen Punkten die Spitze gegen die nationalen Minderheiten durchblicken lassen.

Tages-Spiegel.

Nach den bisherigen Plänen soll das Luftschiff „Graf Zeppelin" die Rückreise nach Deutschland am 27. Oktober antreten. Bei ihrem Besuch in Philadelphia fand die Besatzung des Luftschiffes gestern einen sehr herzlichen Empfang.

*

Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, ist in Paris eingetroffen, wo er die Besprechungen über die Möglichkeit einer Revision des Dawes-Planes fortsetzen wird. Parker Gilbert wird auch Rom und Brüssel zu dem gleichen Zweck aufsuchen.

*

Die Verhandlungen im Lodzer Textilarbeiterstreik sind gescheitert. Die Arbeitervertreter lehnten die Zugeständnisse der Unternehmer ab.

*

Von den Opfern des Neubaueinsturzes in Vincennes sind bisher sieben als Leichen geborgen. Zwölf Arbeiter dürften noch unter den Trümmern liegen. Es scheint, als ob der Bauherr und Eigentümer, ein Italiener, die Pläne nicht von einem Architekten herstellen ließ. Die Grundmauern sollen zu schwach gewesen sein.

*

Bei Atlantic City stürzte ein von Neuyork kommendes Junkersflugzeug des „Bremen"-Typs mit sieben Insassen ab. Ein Fluggast ist tot, die anderen Insassen sind schwer verletzt.

*

Die einzige Nachricht über den Ozeanflieger Macdonald besagt daß er gestern früh 12.30 Uhr von einem holländischen Dampfer 600 Meilen vom Startplatz entfernt beobachtet wurde.

*

Der französische Kriegsminister ist in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des leitenden Ausschusses des Pariser Instituts für geistige Zusammenarbeit in Wien eingetroffen.

Das Geheimnis des Gebets.

Im sechsten Kapitel des Matthäus-Evangeliums hat Jesus von drei Dingen gesprochen, die er alle drei in die Verborgenheit verweist: Almosengeben, Beten und Fasten. Auch das Beten gehört dahin (Matth. 6, 5—6). Es war bei den Frommen seiner Zeit Sitte, daß sie, sobald die vorgeschriebene Gebetsstunde schlug, ihr Gebet pünktlich verrichteten, ganz gleichviel, wo sie waren, auch mitten auf dem Markte oder an der Straßenecke. Das war gewiß ein Zeichen von nicht gering zu schätzender Treue und Gewissenhaftigkeit. Aber da lag eine Gefahr verborgen: das Gebet wurde eben zu einer „Verrichtung“, und die Beter traten mit ihrem Gebet in eine diesem selbst nicht zuträgliche Oeffentlichkeit. Das Gebet, recht verstanden die Zwiesprache der Seele mit ihrem Gott, ist etwas so Zartes, so Heiliges, daß es das Licht der Oeffentlichkeit und das Geräusch des Marktes schlecht verträgt. Jesus weist den Beter in das Kämmerlein. Was zwischen dir und deinem Gott sich da abspielt, braucht keine Zeugen, ja, darf keine solchen haben, es geht ja ganz allein dich und Ihn an und keinen Dritten. Sonst kommst du in Gefahr, seitwärts zu sehen und deine Gedanken auf anderes zu richten als auf Ihn allein. Du gaffst doch auch nicht rechts und links, wenn du mit einem Menschen sprichst; wie solltest du an allerlei anderes deine Gedanken hängen, wenn du mit dem heiligen Gott reden willst! Und wie leicht entsteht der Schein des Haschens nach Anerkennung der Leute für deine Frömmigkeit, wenn du sie auf die Straße trägst! Nein, Gott will in der Stille gesucht und angebetet sein, Gott will mit dir allein sein, und du sollst mit Ihm allein sein, wenn du zu beten wagst. Das Gebetskämmerlein kannst du überall haben. Ein frommer alter Fabrikarbeiter aus der früheren Gemeinde des Schreibers hatte es zwischen zwei Fliederhecken, zwischen denen ihn jeden Morgen sein Weg zur Fabrik führte. Dort blieb er stehen, ungesehen und faltete seine Hände und lüftete seine Mütze . . . allein mit Gott. In solcher Gebetseinsamkeit liegen die Quellen großer Kraft.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 19. Oktober.

Die Anlagen von Radioantennen in der Stadt Posen.

Nach einer Polizeiverordnung vom 11. Juni 1928 („Poznański Dziennik Wojewódzki“ vom 13. Oktober 1928) wird die Anlage und Instandhaltung von Radioantennen in der Stadt Posen folgendermaßen geregelt:

Personen, die eine Außenantenne anlegen bzw. die bestehende Antenne konstruktiv oder situativ ändern wollen, sind verpflichtet, mindestens fünf Tage, bevor sie die geplanten Arbeiten aufnehmen, dies dem Baupolizeiamt schriftlich zu melden. In der Anmeldung müssen Straße und Hausnummer des betreffenden Hauses, die Konzessionsnummer des zuständigen Postamtes mit einem Situationsplan der Antenne angegeben werden. Der Beginn des Baus neuer bzw. der Verlegung bestehender Antennen, die über Eisenbahn- oder Straßenbahnlinien, Stark- und Schwachspannungsdrähte führen, die öffentlichen Interessen dienen, ist erst zugelassen, wenn die Genehmigung des Baupolizeiamtes vorliegt. Gesuchen um Genehmigung des Baus bzw. der Verlegung solcher Antennen sind beizufügen: Eine Situationsskizze des betreffenden Grundstücks, ein Situationsplan der Antenne, eine genaue Beschreibung der Konstruktionsteile, die man zum Bau benutzen will, die Konzessionsnummer des zuständigen Postamtes, die Genehmigung der interessierten Behörde (Eisenbahndirektion, Postdirektion, Magistrat, Straßenbahndirektion, Elektrizitätswerk usw.) und eine Genehmigung des Hausbesitzers. Die Baupolizei ist berechtigt, durch ihre Organe eine Kontrolle darüber auszuüben, ob der Bau bzw. die Verlegung der Antennen im Einklang mit den Bestimmungen der Verordnung durchgeführt worden ist. Auf Verlangen des Interessenten wird vom Baupolizeiamt eine Bescheinigung darüber ausgestellt, daß die Einrichtung bzw. der Umbau vorschriftsmäßig erfolgt sind. Hierfür gelten besondere technische Vorschriften, die in einem Anhang enthalten sind. Das Baupolizeiamt kann die Genehmigung für den Bau bzw. Umbau von Antennen versagen und ein Verbot erlassen, wenn die geplanten Arbeiten den Bedingungen nicht entsprechen oder wenn 1. durch die geplante Einrichtung die öffentliche Sicherheit bedroht ist, 2. wenn dadurch das ästhetische Aussehen der Straßen, Plätze und öffentlichen Gärten verletzt wird, 3. wenn die normale Ausübung der Schornsteinfegerarbeiten oder überhaupt von Arbeiten, die mit dem Feuerschutz in den einzelnen Häusern verbunden sind, unmöglich gemacht oder erschwert wird. Der Besitzer einer Antenne muß sie in Ordnung halten und in einem Zustande, der den Vorschriften der Verordnung entspricht. Auftretende Mängel sind auf Verlangen der Baupolizei zu beseitigen. Ist es unmöglich, die Person festzustellen, die Besitzer der Antenne ist, oder wenn eine Antenne zurückgelassen wird (z. B. durch Wegzug), dann muß der Hausbesitzer die Antenne auf Verlangen der Baupolizei entfernen. Die Besitzer von Außenantennen, die vor dem Inkrafttreten vorliegender Verordnung gebaut wurden, sind verpflichtet, binnen drei Monaten die Antenne den behördlichen Anforderungen anzupassen. Zuwiderhandlungen werden laut § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 mit Geldstrafen bis zu 30 Zloty bzw. Haftstrafen bis zu drei Tagen bestraft.

Das Sommerwetter in den letzten drei Jahren.

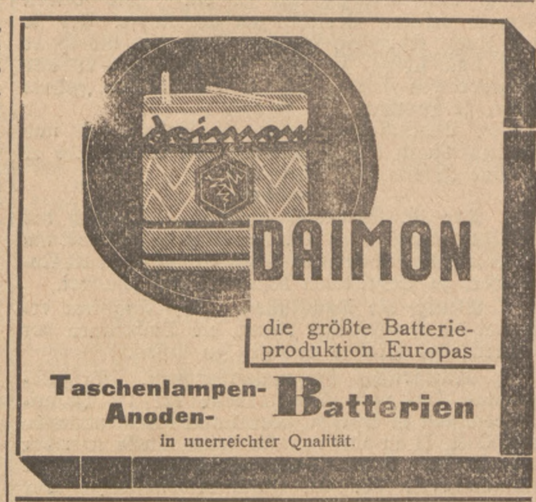
Nach den Aufzeichnungen einer Regenstation unseres Teilgebietes können wir über die Gestaltung des Sommerwetters der letzten drei Jahre folgende Angaben machen:

1926 hatte der April 9 Regentage mit 49 Millimeter Niederschlag Mai 18 (75), Juni 14 (61,5), Juli 8 (97), August 13 (59), September 13 (61,5), zusammen 75 Regentage mit 403 Millimeter Niederschlag. Im Jahre 1927 hatte der April 16 (53,5), Mai 9 (44), Juni 18 (98,5), Juli 10 (96,5), August 15 (92,5), September 11 (50,5), zusammen 79 Tage mit 435,5 Millimeter Niederschlag. Im Jahre 1928: April 5 (7), Mai 17 (8,8), Juni 10 (85,5), Juli 11 (40), August 12 (63,5), September 12 (85,5), zusammen 72 Regentage mit 342,5 Millimeter Niederschlag. Im Sommer 1926 waren Mai und Juni eine große Regenperiode. Anfang Juli setzte eine ca. 14 Tage währende Hitze und Dürre ein, die das Getreide vorzeitig zur Reife brachte und eine kaum mittelmäßige Ernte zur Folge hatte. Von Mitte Juli bis 7. August, somit während der Erntezeit, gab es große Regengüsse mit zeitweise 18, 19, 22 und 25 Millimeter Niederschlag täglich. Danach herrschte leidlich normales Wetter. — Im Sommer 1927 war der April sehr naß, so daß die Frühjahrsbestellung stark darunter litt, der Mai dagegen sehr trocken (mit nur ganz mäßigen Niederschlägen). Von Juni bis Juli registrierte man Dauerregen mit nur kurzen Unterbrechungen von zwei Tagen. Anfang und Ende August waren sehr trocken, in der Mitte dieses Monats, während der Ernte des Sommergetreides, herrschten dauernde Regenfälle. Der September war anfangs trocken, vom 11. bis Ende des Monats fielen Dauerregen. — Der April des Jahres 1928 war kalt, trocken und windig, so daß Mißernte zu befürchten stand. Vom 10. Mai ab bis gegen Ende herrschte viel Regen. Mitte Juni traten große Regengüsse ein, während das Ende normal war. Juli bis September waren, abgesehen von einigen großen Niederschlägen, ziemlich normal.

Evangelische Singefreizeit in Zinsdorf

Im Evangelischen Jugendheim in Zinsdorf fand vom 9. bis 14. d. Mts. eine vom Landesverband evangelischer Jungmännervereine veranstaltete Singefreizeit statt, die die Teilnehmer mit der neuen Singebewegung bekannt machen wollte. Die Singebewegung will zwar nicht absolut Neues bringen, sondern den Menschen wieder Freude machen an natürlichem Singen. Sie geht dabei zurück auf den vorbildlichen mittelalterlichen Gesang des geistlichen und weltlichen Liedes, der auf alle künstlichen Mittel verzichtet.

Die erste Einführung in den Geist der Singebewegung gaben den zahlreichen Teilnehmern Pfarrer Lic. Schulz-Rakwitz und Pfarrer D. Greulich, der zugleich die Eigenart des neuen Gesangbuches erklärte. Dann begann das eigentliche Singen unter Leitung von Gerhard Schwarz. Systematisch mit Atemübungen und Schulung der Stimme und des einzelnen Tones beginnend, gelangte die junge Schar bald zum gemeinsamen frohen Singen vieler schöner Kanons und besonders auch echt evangelischer Choräle. An den Abenden sprach sich die Jugend über den Sinn und Geist der evangelischen Singebewegung und den Ernst, der darin liegt, aus. Am Sonntag kam im Gottesdienst der Gemeinde schon etwas von der gemeinschaftsbildenden Kraft des Singens zum Ausdruck. Am Montag schied die junge Schar mit dem Wunsche nach einer baldigen Fortsetzung solcher Singefreizeiten.



Ein Opfer religiöser Verhetzung

Das „Pommereller Tageblatt“ berichtet:

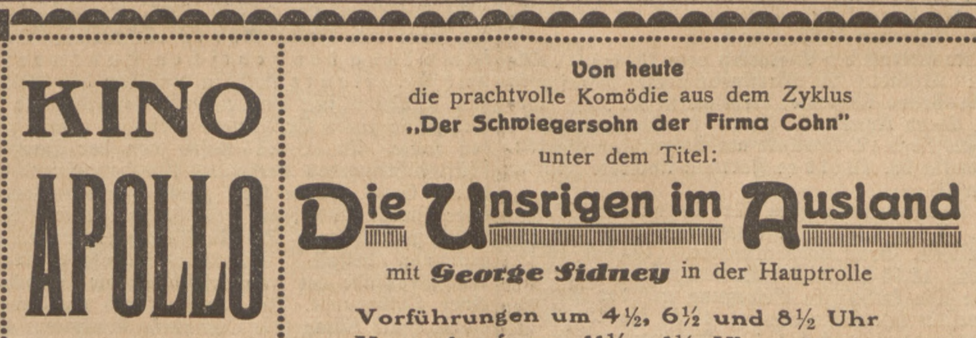
Am vergangenen Freitag wurde Thorn durch einen tragischen Vorfall in Bewegung gesetzt. Ein 20jähriger Jüngling warf sich in einem Anfall von Wahnsinn plötzlich auf seine Wirtsleute und verletzte sie schwer. Der Vorfall trug sich folgendermaßen zu:

In der Danielewskistraße 1 wohnte bei der Familie Fanslau der 20jährige Tischlergeselle Gromelski. Der Jüngling zeigte schon seit längerer Zeit einen unnatürlichen Hang zu religiösen Grübeleien. Für teures Geld kaufte er sich Heiligenbilder und fromme Schriften, die er dann die Nächte über las. Ständig träumte er vom Eintritt in ein Kloster. Sehr oft führte er mit seinen Wirtsleuten, die streng evangelisch sind, religiöse Dispute. Gromelski selbst ist katholisch. Der Gegensatz in den religiösen Anschauungen und die ungenügende Ausbildung und mangelhafte Vorbereitung des Jünglings, um derartige religiöse Auseinandersetzungen zu führen, zeitigte ernste Szenen.

Es stellte sich bei ihm Nervosität ein, die mit der Zeit in eine Nervenzerrüttung ausartete. Unter dem Einfluß der fortschreitenden Nervenkrankheit konnte Gromelski des Nachts nicht schlafen. Er sprang dann oft aus dem Bett und spielte auf seiner Geige religiöse Lieder.

Der Mariawitenprozeß hatte seine Sinne vollends gefangen. Die sensationslüsternen Berichte der polnischen Presse erregten seine krankhafte Phantasie derart, daß er Visionen zu haben glaubte. Besonders sehr zu Herzen nahm er sich die religiösen Visionen des Erzbischofs der Mariawiten, Kowalski. In einem Traumbild glaubte er den Befehl erhalten zu haben, die Mitglieder der Familie Fanslau, die Ungläubige seien, zu töten.

Dieses Vorhaben versuchte Gromelski auch auszuführen. Mit einem Stock stürzte er sich auf die





Aus den Konzertsälen.

Jadwiga Lachowska. — Florizel von Reuter.

Der Liederabend von Jadwiga Lachowska am 16. Oktober in der Universitätsaula stand unter keinem glücklichen Stern. Da hatte einmal die Sängerin ihre liebe Not mit einem am Flügel sitzenden Herrn Mieczysław Mierzejewski, dessen begleitende Funktionen auf recht schwachen Füßen standen. Mehrfach mußte die Solistin an seine Seite eilen, um ihm als Wegweiser zu dienen. Zweitens hütete sich der Klavierspieler ängstlich, sich in bezug auf Temponahme aus den Armen hemmender Schüchternheit loszureißen. Jeder auf dramatische Entfaltung hinzielende Gesang wurde durch diesen Umstand an die Kette gelegt und konnte es sich höchstens erlauben, gelegentlich einige nachhaltiger Bedeutung ermangelnde Aufschwünge vorzunehmen. Hinzu kam schließlich das trübe Interesse, welches in Gestalt einer stattlichen Reihe unbesetzter Stühle seine Visitenkarte abgegeben hatte, womit der Gast wahrscheinlich am wenigsten gerechnet haben wird. Das sind so Nebenumstände, die nicht zu den freudvollsten im Leben einer Künstlerin gehören. Und wenn ich das Gefühl hatte, eine Sängerin vor mir zu haben, die innerlich mit dem, was sie sang, nur in losem Zusammenhang stand, und die erst in eine aufatmende Stimmung geriet, als das Ende des Konzerts herannahte, so glaube ich nicht, das Opfer einer Mystifikation geworden zu sein. Jadwiga Lachowskas Stimme ist ein tiefgelagerter Mezzosopran oder, anders ausgedrückt, ein Alt, der in der Höhe die glücklichsten Momente hat. Ein Material somit, welches sich für dramatische Großkampfszenen auf der Opernbühne tadellos eignet. Auf dem Podium eines Konzertsaals heißt es in erster Linie zu zeigen, was man an Schönheiten des Klangkolorits aufzuweisen hat. Unsere Sängerin war, trotz der sie umlagernden Enttäuschungen natürlich darauf bedacht, ihrem Timbre eine möglichst günstige Beurteilung zu sichern. In dem „Danza Fanciulla“ von Durante und einer Arie aus Rossinis „Barbier von Sevilla“ traf sie tatsächlich auch ins Schwarze, desgleichen vervollständigten drei französische Hirtenliedchen aus dem 18. Jahrhundert ihr künstlerisches Plus. Beigetragen mag hierzu außerdem die Deklamation haben, welche die intimen Reize des tondichterischen Sujets scharf ins Auge faßte. Bei den übrigen Programmnummern zeigte sich der klangliche Charakter des Organs nicht durchweg von seiner besten Seite. Von Ungenauigkeiten einzelner Tonsätze ganz abgesehen, bewegte sich der Klangschliff in wenig überragenden Bahnen, und er wurde leider nur zu intensiv sekundiert von einer Indolenz, welche den Vortrag bedachte und Gefühlsimpulse fast völlig zum Schweigen brachte. Ich möchte jedoch nochmals hervorheben, daß dieser hier zutage tretende geringe künstlerische Gewinn auf das Konto der hervorgerufenen Unlust zu setzen ist, über die sich der Gast aus den eingangs angeführten Gründen nicht gut mit lachender Miene hinwegsetzen konnte.

*

Nach dem, was ich von dem 1893 auf Java geborenen und jetzt in Deutschland lebenden Violinvirtuosen Florizel von Reuter gelesen und gehört hatte, mußte ich eigentlich annehmen, am 18. Oktober im Vereinshaussaal einer Persönlichkeit von ungewöhnlichem künstlerischen Format zu begegnen. Ein Geiger von Größe mit einiger Potenz ist er ja nun unbestreitbar, zu einer Sensation ersten Ranges reicht es aber nicht. Einige Tatsachen haben seinen Namen weiteren musikalischen Kreisen bekannt gemacht: Er hat den Mut aufgebracht, die mit allen virtuosen Raffinements ziemlich unnahbar gemachten 24 Kaprizen von Paganini einmal einer Neubearbeitung zu unterziehen und sie dann als geschlossenes Ganzes in den Konzertsaal zu verpflanzen. Das letztere Wagnis haben vor ihm nur wenige der Mühe für wert gehalten, so der gefeierte Wilhelmy. Inwieweit er mit dieser allein schon vom rein technischen Standpunkt aus rückhaltslos zu bewundernden Riesenleistung führend geworden ist, ist mir nicht zur Kenntnis gelangt. Nicht angeschlagen hat ein späteres Unternehmen, ein Konzert lediglich aus Werken für Violine allein zu bestreiten. Er hat die Zahl der Menschen, die den geistigen Strapazen einer derartigen originellen Veranstaltung gewachsen sind, eben weit überschätzt. Dann hat Herr von Reuter einen „Führer durch die Violinmusik“ herausgegeben, der trotz ein bißchen einseitiger Einstellung nicht zu verachten ist, und schließlich hat ihn Prof. Andreas Moser in seiner „Geschichte des Violinspiels“ mehrfach mit Lob bekränzt. Soweit sich sonst noch die künstlerische Lebensgeschichte des einstigen Schülers von Marteau überblicken läßt, so legt er sein Hauptgewicht auf die Vormachtstellung der unbegleiteten Violine. Wenn ich berücksichtige, daß die Wiedergabe von Bachs Sonate A-moll für Violine allein im Verlauf seines ersten Posener Konzerts der Glanzpunkt des Abends war, so dürfte obige Annahme eine glaubwürdige Bestätigung finden. Nächst der menschlichen Stimme ist es ja die Geige, die vornehmlich dazu berufen ist, seelische Vorgänge unverblümt durch den Ton zum Ausdruck zu bringen. Sie „singt“, heißt es von ihr. Im bevorzugten Maße geeignet, das Empfindungsleben musikalisch zu übertragen, sind die Kompositionen für Violine allein. Hier wiederum ist es Bach gewesen, der bahnbrechend gewirkt hat. Es versteht sich von selbst, daß beim Vortrag unbegleiteter Violinwerke jedes virtuose Kokettieren auszuschalten und alles auf Verinnerlichung einzustellen ist. Dem trug Herr v. Reuter in vorbildlicher Weise Rechnung, und sein Spiel wird in diesem Fall auch da Verständnis und Erhebung geweckt haben, wo derartige Kunst unklugerweise als problematisch, zu entferntstehend betrachtet wird. Mit ungemein plastischer Durchführung des Themenbaus und bestechender Superiorität der polyphonen Stimmführung wurde die Fuge entfädelt, herrlich das Hineinversenken in die Geistigkeit der Kantilene des sich anschließenden Andante. Alle vier Sätze vergleichbar den Bekenntnissen einer reinen Seele! Und gerade dieses Entwachsensein eines mit blendenden Aeußerlichkeiten rechnenden Virtuosentums wird es gewesen sein, daß Herr v. Reuter bei Bach sein Bestes als begnadeter Künstler gab. Bei den zwei Kaprizen von Paganini in E-dur (Nr. 9), wo die Geige das Wechselspiel von Flöten und Hörnern zu imitieren sucht, und der als „Teufelsgelächter“ bezeichneten (Nr. 13, wegen der flackernden chromatischen Terzen) war namentlich die die erdenklichsten Schwierigkeiten mühelos bewältigende Fingertechnik verblüffend — einige Akkorde wackelten allerdings bezüglich ihres genauen Griffs —, aber sonst blieben diese Bravour-Etüden viel von ihrer ästhetischen Wirkung schuldig, was gerade Herr von Reuter verhindert wissen will. Nicht viel besser stand es mit dem unter dem Namen „La Campanella“ bekannten Schlußrondo des zweiten Violinkonzerts von Paganini. Es hätte manches weniger trocken klingen können, imponierend aber auch hier das Flageolettspiel, das meisterhaft beherrscht wird. Daß der in der Violinliteratur so genau bewanderte Künstler ausgerechnet die musikalisch abschüssige „Zigeuner-Rhapsodie“ von Ravel als Schluß gewählt hatte, ist mir ein Rätsel. Sich selbst strafte er dadurch, daß ihn bei der unbegleiteten langatmigen Einleitung ganze Takte von Unreinheiten befehdeten. Mit dem breit angelegten D-dur-Konzert von Tschaikowsky begann das Konzert. Obwohl der Solist nichts außer acht ließ, um die vielen schwungvollen Steigerungen, mit denen das grandiose Werk insbesondere im ersten Teil besät ist, herauszuheben, wozu ihm der volle Ton seines Instruments sehr zustatten kam, und er alle rhythmischen Effekte springen ließ, um den leidenschaftlich gehaltenen Stellen freien Spielraum zu schaffen, so blieb der Eindruck doch ein zwiespaltiger. Es darf nie vergessen werden, daß alle Violinkonzerte mit Begleitung des Orchesters geschrieben sind und das Klavier mithin ein sehr fragwürdiger Ersatz ist. Daß dadurch meistens ein Klangtorso zustande kommt, dafür lieferte Tschaikowsky den deutlichsten Beweis. Aber in der „Canzonetta“ des zweiten Satzes ging es trotzdem poetisch sehr würdevoll zu. Tiefgründig wurden hier Gedanken in Melodie geformt. Der begleitende Pianist, Herr Udo Dammert, hielt mit der Geige gute Kameradschaft und wußte genau, wo er mittels seiner Tasten und des Pedals das Haupt zu erheben und wann er bescheidener zu werden hatte. In dem Konzert des Russen schlug er orchestrale Machtworte an, aber viel war damit nicht zu erreichen. Doch das ist nicht seine Schuld. Auch solistisch trat er in Erscheinung. Er spielte zuerst „Homage à Rameau“ von Debussy in feiner Pointierung und eleganter Abrundung und dann „Harmonies du soir“ (Nr. 11 der „Etudes d'exécution transcendante“ in Des-dur) von Liszt. Mit den weitgriffigen Akkorden wurde er leicht fertig, weniger mit der „rinforzando assai“-Stelle, mit deren verschiedenartigen Gestalten er etwas leichtfertig umging und daher für mich manchmal unbegreiflich wurden. Herr v. Reuter wurde mit Ehren überhäuft, er mußte manchen Zuschlag zahlen.

Alfred Loake.

Wirtin und deren Tochter auf der Straße und schlug unbarmherzig auf sie ein. Die beiden Frauen erlitten Verletzungen am Kopfe. Als sie die Flucht ergriffen, jagte er ihnen bis ins Haus nach und schlug sie dort weiter, indem er aus Leibeskräften schrie, daß er eine Vision gehabt hätte, sie zu töten.

Den Unglücklichen nahm die Polizei fest und schaffte ihn in das Gefängnis, von dort wurde er in eine Irrenanstalt übergeführt.

✕ **Der 10. November schulfrei.** Anläßlich des 10. Jahrestages der Wiedererstehung Polens am 11. November ist der Vorabend, Sonnabend, 10. November, zu Schulfeiern bestimmt und schulfrei.

✕ **Reinigt die Dachrinnen.** Der Magistrat erinnert die Hausbesitzer daran, die Dachrinnen vor Eintritt des Frostes reinigen zu lassen.

✕ **Militärische Personalnachrichten.** Brigadegeneral Taczak, Kommandeur der 17. Infanteriedivision in Gnesen, übernimmt das Kommando des O. K. II in Lublin. An seine Stelle tritt der Oberst im Generalstabe Skotalski, früher Kommandeur der 20. Infanteriedivision. Der Kommandeur des O. K. VIII Berbecki in Thorn ist zum Generalinspekteur der Armee ernannt worden. Der General Rozwadowski ist gestern im Alter von 66 Jahren in Warschau gestorben.

✕ **Die Würde der Meisterschaft der Feldartillerie** für 1928/29 errang der Leutnant Paweł Dąbski-Nerlich-Posen von der 7. Batterie; er erhielt als Prämie vom Staatspräsidenten ein goldenes Zigarettenetui mit dem Staatswappen.

✕ **Beschlagnahmt** wurde Nr. 42 des „Weltspiegels" wegen einer Zeichnung „Morgentoilette in einem polnischen Dorfe".

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war das Geschäft bei reicher Warenzufuhr ziemlich lebhaft. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3,50—3,70, Landbutter 3—3,40, das Liter Milch 42, Quark 60—70, die Mandel Eier 3,60—3,70. Ferner wurden gezahlt für Kartoffeln (3 Pfund) 20, Spinat 40, Grünkohl 40, Zwiebeln 20—25, Tomaten 40—50, Kohlrabi 20, Rosenkohl 80, Rote Rüben 20, Aepfel 20—60, Pflaumen 35—40, Birnen 20—40, Walnüsse 1 bis 1,20, Mohrrüben 25, Preißelbeeren 1,20—1,50, Wirsingkohl 40. Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,60—1,70, geräucherter Speck 2—2,20, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kosteten Hasen mit Fell 6,50— 9 zł, eine Gans das Pfund 1,80. Auf dem Fischmarkt notierten: Karpfen mit 2—2,60, Schleie mit 2—2,40, Hechte mit 1,20—1,80, Barsche mit 0,80—1,20, Bleie mit 1—1,60, Weißfische mit 40—80 gr, Krebse das Schock mit 2,80—16 Złoty.

✕ **Der Hilfsverein deutscher Frauen Posen** bittet, nochmals an den am 23. d. Mts., vorm. ½9 Uhr im Evangelischen Vereinshause beginnenden Schneiderkursus zu erinnern. Der Kursus soll 6 Wochen dauern und außer Montag und Sonnabend an den Wochentagen von 8½—1 Uhr stattfinden. Der Lehrplan bringt neben dem einfachen Schnittzeichnen eine praktische Einführung in das Zuschneiden und Nähen von Kleidern und Blusen. Anmeldungen sind zu richten an den Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3 (fr. Kaiserring), wo auch alles Nähere zu erfahren ist.

✕ **Der Männer-Turnverein Posen veranstaltet** morgen, Sonnabend, abends 8½ Uhr in der Grabenloge für seine Mitglieder und Angehörige einen Unterhaltungsabend. Das Programm enthält: Ehrung der Sieger des Gauturnfestes, Bericht über das 14. Deutsche Turnfest in Köln, Vortrag mit Lichtbildern aus dem Leben und Wirken Friedrich Ludwig Jahns aus Anlaß seines 150. Geburtstages. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz.

✕ **Festgenommen** wurde der 18jährige Zdzisław Różański, Rybaki 23 (fr. Fischerei), wegen eines Diebstahls zum Schaden der Firma Stankiewicz auf dem Alten Markt; sein Komplize Edward Raczkiewicz aus der Venetianerstraße 11/12 ist in Danzig verhaftet worden. Der dritte, ein Stefan Karmoliński, Wallischei 63, wird noch gesucht. Die drei Diebe waren von der Decke aus in das Geschäft von Stankiewicz eingebrochen und hatten Kleidungsstücke und andere Gegenstände für 3000 Złoty mitgenommen.

✕ **Einen Raubüberfall** auf den 75jährigen Landwirt Andrzej Sobkowiak aus Głuchowo verübten drei Männer, von denen einer, der Handlungsgehilfe Szczepan Gołaski, ul. Czesława 1 (fr. Caprivistraße), bereits gefaßt ist. Sobkowiak hatte bei einem Rechtsanwalt in der ul. Fredry (fr. Paulikirchstraße) zu tun. Hier trat zu ihm Gołaski und bot ihm seine Hilfe im Aufsuchen des Rechtsanwalts an. Er führte den alten Mann in einen Torweg, wo die beiden anderen Helfershelfer sich aufhielten. Alle drei raubten ihm die Brieftasche mit 185 Złoty.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Kazimierz Przybyła, St. Martinstr. 22, ein grüner Damenmantel mit grauem Pelzkragen, ein brauner Damenmantel mit dunklem Pelzbesatz und ein Herrenmantel aus Gabardine im Gesamtwerte von 500 zł; einem Antoni Werwicki aus seinem Geschäft Alter Markt 71/72 beim Verkauf 15 Meter Seide im Werte von 300 zł; einer Irene Schimmel, Przecznica 6 (fr. Wittelsbacherstr.), ein Damenmantel und ein Herrenmantel im Gesamtwerte von 750 zł; in der Bank Ziemian einem Kazimierz Jaroczyński, Alter Markt 44, aus der Tasche ein Scheck auf die Summe von 3500 zł und 1500 zł in bar; aus der Wohnung von Wawrzyn Jeske, wohnhaft Grudzieniec 47a (fr. Ziegelstr.) ein Damenpelz, ein Sealkragen, ein Herrenpelz, ein dunkelblauer Damenmantel aus Seidenrips, ein schwarzer Damenmantel, ein schwarzes Kleid, drei Herrenanzüge und verschiedene Wäsche im Werte von 4000 zł; einem Józef Kaczks, wohnhaft Alter Markt 9, bei einem Ueberfall in der ul. Garncarska (fr. Töpfergasse) eine Brieftasche mit 250 zł, einem Gepäckschein und verschiedenen Photographien.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei starkem Regenfall neun Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 20. Oktober: 6.35 und 16.54 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug** heut, Freitag, früh + 0,15 Meter, wie gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 13. bis 20. Oktober: Altstadt: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka Nr. 12, Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12, Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

✕ **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 20. Oktober. 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 13 bis 14: Zeitzeichen, Grammophonkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17.30 bis 17.45: Die katholische Bewegung auf der Posener Universität (H. Kucnerowicz). 17.45 bis 18: Pfadfinderplauderei. 18 bis 19: Programm für die Kinder. 19 bis 19.25: M. Lewandowski: Mailand als Sängerzentrum. 19.25—19.50: Englisch für Fortgeschrittene. 19.50—20.10: Die Welt der Frau. 20.10 bis 20.30: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Kabarett-Abend. 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.20 bis 22.40: Beiprogramm. 22.40 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton". 24 bis 2: Nachtkonzert der Firma „Philips".

---

* **Aus dem Kreise Posen,** 19. Oktober. In der Nacht zum 13. d. Mts. kam in Swadzim ein Mann mit einem Einspänner an, lud aus einer Miete 20 Zentner Kartoffeln auf und fuhr in der Richtung nach Posen zurück. — Bei Andrzej Andrzejak in Junikowo wurde ein Einbruch versucht. Der Bandit wurde verscheucht, und bei seiner Verfolgung schoß er und verwundete A. am Bein.

* **Pudewitz,** 18. Oktober. Mittwoch früh brach beim Landwirt Max Krüger in Kocanowo bei Pudewitz Feuer aus. Ein Roggen-, Weizen- und ein Schober mit Gemenge brannten nieder. K. war versichert. Etwas später brach abermals Feuer aus, und zwar beim Wirt Emil Wyczyński. Ein Schober vorjähriges Stroh im Werte von 1200 Złoty wurde eingeäschert.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 18. Oktober. Eine Stopfnadel verschluckt hat ein hier beschäftigtes Dienstmädchen, so daß es ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht und wird sich einer Operation unterziehen müssen.

* **Bromberg,** 18. Oktober. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern um 19½ Uhr in der Fabrik „Kabel Polski". Der 64jährige Arbeiter Anastasius Bukowski kam dem Transmissionsrade zu nahe, wurde von diesem erfaßt und herumgeschleudert, so daß er besinnungslos liegen blieb. Ein Bein des Verunglückten wurde völlig zermalmt. Noch vor dem Eintreffen der Rettungswache war B. infolge Blutverlustes gestorben. — Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es in dem Lokal von Szymański in Hoheneiche, wo der 33jährige Michael Łuczak, der 25jährige Valentin Przynoga und der 40jährige Johann Majka in angetrunkenem Zustande sich einen Viertelliter Branntwein geben ließen. Sie tranken den Alkohol aus, weigerten sich dann aber, ihn zu bezahlen. Es entstand unter ihnen eine Schlägerei, die schließlich der Feldwebelleutnant Tyś vom 62. Infanterie-Regiment schlichten wollte. Nun warfen sich zwei der Männer auf den Feldwebelleutnant und schlugen ihm eine Flasche auf dem Kopf entzwei, so daß er blutüberströmt in ein Nebenzimmer geschafft wurde. Seinem Leben droht keine Gefahr.

* **Jarotschin,** 18. Oktober. Im Gymnasium ist eingebrochen worden; gestohlen wurde eine Geige und ein Radioempfänger.

* **Inowrocław,** 18. Oktober. In der Nacht zum Montag kam es in Altendorf gegen zwei Uhr während eines Vergnügens zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Einwohnern von Rojewo Władysław Kamiński und Roman Otto, die damit endete, daß Otto einen Revolver hervorzog und einige Schüsse auf seinen Gegner abfeuerte. Der schwer verwundete Kamiński, dem die Brust durchschossen und der auch an der rechten Seite eine schwere Verletzung davontrug, wurde nach dem Kreiskrankenhause in Inowrocław gebracht.

☐ **Pleschen,** 18. Oktober. Am Sonntag fand hier eine von uns einberufene Versammlung der deutschen Bürger statt, zu der Pfarrer Jost in entgegenkommender Weise den Konfirmandensaal zur Verfügung gestellt hatte. Die Versammlung hatte das erfreuliche Ergebnis, daß sämtliche Teilnehmer sich nach einem Vortrage des Verbandsgeschäftsführers, Direktor Wagner-Posen, entschlossen, dem Verbande für Handel und Gewerbe E. V., Posen beizutreten. Es ist somit am Sonntag die Ortsgruppe Pleschen des Verbandes für Handel und Gewerbe E. V. Posen gegründet worden. Besonderer Dank gebührt hierbei dem Pfarrer Jost-Pleschen und Apotheker Weiß-Jarotschin, die an der Versammlung teilnahmen und sich mit warmen Worten für den Verband und seine Bestrebungen aussprachen.

* **Scharfenort,** 18. Oktober. Der Polizist Wiśniewski, der seinen Dienst ausübte, wurde nachts von einem Rychczyński überfallen und im Gesicht verletzt. In der Notwehr zog der Polizist den Revolver und schoß auf den Angreifer, wodurch dieser an der linken Brustseite verletzt wurde.

☐ **Schokken,** 18. Okober. Am Dienstag fand hier eine von Herrn König einberufene Versammlung der deutschen Handwerker und Kaufleute statt, in der über den Beitritt zum Verband für Handel und Gewerbe und die Gründung einer Ortsgruppe Beschluß gefaßt werden sollte. Dr. Loll-Posen von der Hauptgeschäftsführung des Verbandes für Handel und Gewerbe E. V. Posen hielt zunächst einen Vortrag über Zwecke und Ziele des Verbandes und seine bisherige Tätigkeit. Die Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. Sämtliche Anwesende traten dem Verbande bei und beschlossen die Gründung einer Ortsgruppe. In den Vorstand wurden gewählt Hans König (als Obmann), Kaufmann Otto Rude, Kaufmann Richard Huth und als Beisitzer Berg und Malermeister Gust. Die Ortsgruppe beschloß, monatlich einmal, und zwar regelmäßig am Mittwoch nach dem Ersten jeden Monats, zu einer Sitzung zusammenzukommen. Für die erste Sitzung wurde um die Entsendung eines Steuerberaters ersucht.

* **Schubin,** 18. Oktober. Auf dem Rittergute Smogulec im Kreise Schubin, dem Herrn von Hutten-Czapski gehörend, brannte ein Schober Gemenge im Werte von 6000 Złoty nieder.

* **Strelno,** 18. August. Am Sonntag brach in den Abendstunden auf dem Gute Siedluchno, Eigentum des Herrn Walenty Molenda, aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Großfeuer aus, durch das eine Scheune mit der diesjährigen Ernte bis auf den Grund eingeäschert wurde. Der Schaden ist recht bedeutend.

* **Wirsitz,** 18. Oktober. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte am Montag das Josef Chrzansche Ehepaar. Die kirchliche Einsegnung vollzog der katholische Ortsgeistliche. Der Jubilar 78, seine Ehefrau 74 Jahre alt, erfreuen sich beide bester Gesundheit. Eine dankbare Kinderschar, acht an der Zahl, nebst Angehörigen hatte sich zu dem Fest von nah- und fern eingefunden.

Znin, 18. Oktober. Dienstag ereignete sich ein tödlicher Autounfall. Der Chauffeur Zygmunt Piątkowski fuhr auf der Bahnhofstraße auf einem mit Petroleum beladenen Wagen. Die Deichsel des Wagens drang durch die Wand des Autos und verletzte den an der Steuerung sitzenden Piątkowski so schwer, daß er nach 2 Stunden starb. Den Verunglückten selbst trifft die Schuld. Er fuhr übermäßig schnell bei voller Beleuchtung der Reflektoren und auf der falschen Straßenseite.

* **Zollernsdorf,** 18. Oktober. Am Montag brannte in den zeitigen Nachmittagsstunden in Skrzydlewo das Familienhaus, das dem Gastwirt Fähnrich und dem Häusler Welgosz gehörte, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Haus war mit Stroh gedeckt, jedoch die Mauern massiv. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist bisher noch nicht festgestellt. Das im Hause befindliche Mobiliar konnte zum Teil gerettet werden. — Der frühere Gemeindevorsteher Augustin Wachalski von Upartowo, der 34 Jahre lang unserer Gemeinde vorstand, erhielt vom Starosten Dr. Put ein Anerkennungsschreiben für seine pflichtgetreuen Dienste.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für den Gesamtverband der weiblichen Jugend.

Kreuzkirche. Sonntag 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. Donnerstag, 5: Teestunde der Frauenhilfe.

Kreising. Sonntag, 2 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-R. Hänisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. — 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde. Geh. Konf.-R. D. Staemmler. — Amtswoche: P. Hammer. — Werktäglich, 7½: Morgenandacht. — Sonnabend, 5: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli im Sitzungszimmer.

St. Lukaskirche. Sonntag, 5: Missionsgottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Kindergottesdst. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. 11½: Kindergottesdienst. — Montag, 5: Vorstandsberatung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5: Bibelstunde. — Mittwoch, 4: Nähabend der Frauenhilfe. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Jerzykowo. 4: Gottesdienst. P. Brummack.

Sassenheim. Mittwoch, ½7: Jugendversammlung und Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche Ogrodowa 6. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — In Kammthal 10: Lesegottesdienst. — Mittwoch, 8½: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 6: Singstunde. 8: Vortrag D. Siegmund-Schultze im gr. Saal. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, ½8: Monatsversammlung. — Sonnabend, 7: Turnen.

Evang. Jungmädchenverein Posen. Sonntag, ½5—½7: Sonntagsverein. — Dienstag, 8—9: Bibelstunde. — Mittwoch, ½8—½10: Jungmädchenverein im Heimatsaal, Hospiz, Wjazdowa 8. — Freitag, ½8—9: Lautenstunde, ul. Cieszkowskiego 3. — Sonnabend, ½5—½7: Jungschar, für Kinder von 10—14 Jahren, im Vereinshause, 1 Tr.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. Evangelisation fällt aus. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 4½: Predigt. — Mittwoch, abends 8: Gebetsstunde.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

H. 33. 1. Wir kennen eine derartige Verordnung über eine Herabsetzung der Einkommensteuerpflicht nicht. Außerdem veranlagt nicht der Ortsschulze zur Einkommensteuer, sondern das zuständige Finanzamt; der Ortsschulze könnte höchstens als Vermittler der Einkommensteuerveranlagung dienen. Vermutlich handelt es sich um Ihre Heranziehung zu anderen Steuern. 2. Die Einfuhr von Federn, Daunen usw. ist gestattet. Der Zoll beträgt für Federn in Säcken, Kisten usw. für 100 Kg. = 39 Złoty, in Betten, Kopfkissen, Matratzen usw. für 100 Kg. = 286 Złoty.

Unterbrechung der deutsch-polnischen Verhandlungen.

R. **Berlin,** 19. Oktober. Das „Wolff-Büro" verbreitet folgende Meldung: Nachdem das Reichskabinett gestern seine Entscheidung über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen getroffen hatt, hat die deutsche Delegation Anweisung bekommen, nach Berlin zurückzukehren. Dabei ist übrigens ausdrücklich betont worden, dass dieser Schritt wohl nicht als ein Abbruch, sondern nur als eine Aussetzung der Verhandlung angesehen wird, damit die zur Diskussion stehenden Fragen zunächst weiter geklärt werden können. Das Reichskabinett wird sich demnächst erneut mit den Verhandlungen beschäftigen, und wenn dann die Delegationsführer wieder zusammentreten, wird es von Polen abhängen, ob und wie eine Weiterführung der Verhandlungen möglich ist.

Wenn die Dinge von polnischer Seite so dargestellt werden, als liege die Schuld an den Schwierigkeiten bei uns, so muss entschieden unterstrichen werden, dass die Reichsregierung den Polen noch immer bis zum Aeussersten entgegengekommen ist, während dafür auf der anderen Seite nicht die geringste Gegenleistung verzeichnet werden kann. Die Grundlage der bisherigen Verhandlungen war das Berliner Stresemann-Jackowski-Abkommen, in dem das Reich den Polen ein Jahreskontingent von 200 000 Doppelzentner Schweinefleisch für Wurstfabriken und ein Monatskontingent von 200 000 Tonnen Kohlen zugestanden hatte unter der Bedingung, dass entsprechende Gegenleistungen geboten würden. Um diese Gegenleistungen ist der Kampf während der ganzen Verhandlungen, die die Zwischenzeit ausfüllten, gegangen. Aber bis jetzt ist nicht das geringste polnische Entgegenkommen zu verzeichnen gewesen, so dass es für die deutschen Unterhändler schliesslich Ueberwindung kostete, die Farçe solcher Verhandlungen überhaupt noch mitzumachen. Im Gegenteil steigerten die Polen ihre Forderungen im Laufe dieser Verhandlungen noch mehr. In einer Note vom 15. Oktober verlangte Warschau, das Zugeständnis der unbeschränkten Einfuhr von zubereitetem Fleisch, ferner von jährlich 600 000 lebenden Schweinen, sowie 50 000 Rindern und monatlich 500 000 t Kohle. Trotz erheblicher Bedenken htte die deutsche Delegation sich bereit erklärt, über eine Erhöhung der Kontingente des Stresemann-Jackowski-Abkommens zu verhandeln. Die Polen gingen aber schliesslich so weit, überhaupt die unbeschränkte Einfuhr zu verlangen, indem sie mit Schlagworten von der Handelsfreiheit auf Grund der Genfer Beschlüsse operierten. Dass es sich dabei nur um ein Schlagwort handelt, erhellt am besten daraus, dass Deutschland als erstes Land bereit war, alle Einfuhrverbote aufzuheben, und dass es aber nur deshalb das Einfuhrverbot gegen Polen aufrecht erhalten musste, weil Polen Einwendungen machte. Wir haben tatsächlich nur noch ein einziges Einfuhrverbot, dem etwa 80 polnische Einfuhrverbote gegenüberstehen, die gerade die wichtigsten und grössten Produktionsgebiete umfassen, so z. B. Farben, Eisen und Stahl, Textilien, Automobile, Fahrräder, Lokomotiven, Möbel, Gummi- und Glaswaren und Leder.

Angesichts dieser polnischen Haltung blieb der Reichsregierung nichts anderes übrig, als die Konsequenzen aus dem Satz der polnischen Note zu ziehen, dass nach polnischer Ansicht „die Kommissionsarbeiten für den Augenblick gegenstandslos seien". Wie gross das deutsche Entgegenkommen war, geht auch daraus hervor, dass die Einfuhr von Vieh angesichts der starken Verseuchung der polnischen Viehbestände, namentlich des verbreiteten Auftretens der Rinderpest, erhebliche Gefahren mit sich bringen musste. Wenn von deutscher Seite auf diese Gefahren hingewiesen worden ist, so gehen wir damit durchaus konform mit dem Standpunkt der Veterinärkonferenz, die ausdrücklich jedem Lande seine veterinäre Autonomie zuerkannt hat. Interessant ist es übrigens auch noch, dass die Polen verschiedentlich mitten in den Verhandlungen die ungewöhnliche Forderung stellten, den bisherigen Notenwechsel der Oeffentlichkeit zu übergeben. Deutschland hat die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. Es liegt aber auf der Hand, dass so schwierige Verhandlungen, wie die über einen Handelsvertrag, dazu noch mit Polen, nicht gerade durch derartige Veröffentlichungen gefördert werden können. Auch dadurch verstärkt sich in deutschen Kreisen der Eindruck, dass hinter der ganzen polnischen Haltung nicht nur wirtschaftliche und handelspolitische, sondern auch allgemein politische Rücksichten stecken.

Aufspeicherung von Kleievorräten infolge Absatzschwierigkeiten. Unter dieser Spitzmarke berichteten wir in Nr. 240 der Handelszeitung, dass der Kleieabsatz der polnischen Mühlen sich trotz sinkender Preistendenz immer schleppender gestaltete und die Mühlen allmählich zur Aufspeicherung grösserer Kleienmengen schritten. Hierzu wird uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, dass diese Verhältnisse vielleicht für Galizien und Kongresspolen zuträfen, in unserem Teilgebiete aber eine durchaus entgegengesetzte Marktlage vorhanden sei. Noch vor kurzer Zeit mussten die Abnehmer die Mühlen förmlich um Kleieabgaben bitten, und auch heute könne von einer Aufspeicherung grösserer Kleiemengen in den grosspolnischen Mühlen gar keine Rede sein. Ebenso sei von einer sinkenden Preistendenz nichts zu merken, und auch die Relation zwischen Getreide- und Kleiepreis sei durchaus nicht normal. Denn während die normale Relation 1 Zentner Roggen für 1.50—1.60 Zentner Kleie betrage, erhielte man heute für einen Zentner Roggen nur 1.25 Zentner Kleie bei einem Roggenpreis von 34—34.50 zł und einem Kleiepreis von ungefähr 28 zł. Die Nachfrage nach Kleie durch die Landwirtschaft habe sich auch durch günstige Verhältnisse auf dem Trockenschnitzelmarkt erhöht. Da Trockenschnitzel heute mit 30—31 zł für 1 t bezahlt würden, besteht für den Landwirt die Möglichkeit, für 1 t Trockenschnitzel 1 Zentner Kleie mit höherem Nährwert zu erwerben, während die normale Relation 2 t Trockenschnitzel für 1 Zentner Kleie sei. Zusammenfassend muss also gesagt werden, dass der Kleiebedarf in unserem Teilgebiet so gross sei, dass die Mühlen noch gar nicht in die Lage gekommen wären, grössere Vorräte aufzuspeichern. Wenn dies bei kongresspolnischen und galizischen Mühlen der Fall sei, so ständen der Verwertung dieser Kleien in unserem Teilgebiete doch die hohen Transportspesen im Wege. Die Verordnung der Regierung, keine zollfreien Ausfuhrkontingente für Kleie zu gewähren, sei also im Interesse der hiesigen Landwirtschaft durchaus notwendig und habe den Mühlen infolge der Futtermittelknappheit bisher keinen Schaden zugefügt.

V **Die Lage der westpolnischen Mühlenindustrie.** Nach zeitweiliger Belebung der Tätigkeit im August und Anfang September hat sich in den letzten Wochen die Lage der westpolnischen Mühlenindustrie infolge des Preisfalles für Mehl und Rückgang der Nachfrage erheblich verschlechtert. Das Roggenangebot war zwar gross, jedoch wurde der Rohstoffbeschaffung der Mühlen in hohem Masse durch die Aktion zur Schaffung von Getreidereserven durch die staatliche Agrarbank, die alle greifbaren Roggenmengen zu höheren Preisen aufkaufte, erschwert. Demgegenüber hat die sinkende Preistendenz für Mehl einen sehr nachteiligen Einfluss auf den Beschäftigungsstand der Mühlen ausgeübt. Die Möglichkeit grösserer Preisschwankungen für Mehl im Zusammenhang mit der Ueberproduktion hält den Mehlhandel von grösseren Mehlkäufen zurück. Aus dem Auslande sind im letzten Monat nur kleinere Mengen importiert werden.

Kempener Dampfmühlen in Kempen (Kępińskie Młyny Parowe) haben ihr Unternehmen um eine Getreide- und Sämereien-Reinigungsanstalt ausgebaut. Bisher waren in Polen nur zwei Werke dieser Art tätig: in Posen und Płock.

Märkte.

Getreide. Posen 19. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Weizen	38.25—40.25
Roggen	34.50—35.10
Weizenmehl (65%)	59.00—63.00
Roggenmehl (65%)	—.—
Roggenmehl (70%)	48.50
Hafer	31.50—33.00
Braugerste	35.00—37.00
Mahlgerste	33.00—34.00
Weizenkleie	26.75—27.75
Roggenkleie	26.00—27.00
Raps	—
Felderbsen	46.00—49.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	60.00—65.00
Speisekartoffeln	7.25—7.50
Fabrikkartoffeln 18%	5.75—5.90

Gesamttendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 18. Oktober. Notierungen für 100 kg fr. Station Warschau. Marktpreise: Roggen 36—37, Weizen 44—45, Braugerste 36—37, Grützgerste 33.50—34, Einheitshafer 35.50—36, Roggenkleie 26—26.50, Weizenkleie 26—27, Weizenmehl 4/0 A 78 bis 80, 4/0 (65proz.) 68—70, Roggenmehl 70—65proz. 49—50. Geringe Umsätze bei behaupteter Tendenz. Hafergrütze 100, Haferflocken 95, Weizenmanna 95, Viktoriaerbsen 100, Felderbsen 60, Zuckerbohnen 110, Burmareis 75, Kartoffelmehl 73, Makkaroni 150.

Lemberg, 18. Oktober. Getreide unverändert mit Ausnahme von Hafer, der eine fallende Tendenz zeigt. Dagegen ist Mahlgerste teurer geworden. Auch sind Fabrikkartoffeln im Zusammenhang mit dem ungünstigen Wetter beträchtlich im Preise gestiegen. Es besteht erhebliche Nachfrage für Oberschlesien und für den Export nach Oesterreich. Fabrikkartoffeln loko Waggon Sokal 6.75. Bei schwachem Angebot herrscht Interesse für prima Weizen, Roggen und Mahlgerste. Weizenkleie gesucht. Tendenz im allgemeinen behauptet. Notiert werden Parität Podwołoczyska als Marktpreise: Weisse Bohnen 90—115, Weizenkleie 23.50—24.50, Fabrikkartoffeln 6.25—6.75 (Börsenpreis).

Danzig, 18. Oktober. Zufuhr: Weizen 10 t, Gerste 595, Hülsenfrüchte 73, Kleie und Oelkuchen 15 Tonnen.

Kattowitz, 17. Oktober. Getreide unverändert. Inlandsweizen 41—42, Exportweizen 45—46, Inlandsroggen 36—37, Exportroggen 44—45, Inlandshafer 36 bis 38, Exporthafer 40—42, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 48—50; fr. Empfangsstation: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 28—29.

Lublin, 17. Oktober. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 34.50—35.75, Weizen 42.50 bis 43.25, Grützgerste 32.50—33.25, Braugerste 35—36, Hafer 33—34 für 100 kg loko Verladestation bei ruhiger Tendenz.

Berlin, 19. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 214—217, Dez. 232.5. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 207—210, Dez. 226, März 234.5, Mai 238.5. Tendenz ruhiger. **Gerste:** Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 202—212. **Hafer:** märk. 202—211. **Mais:** loko Berlin 216—218. **Weizenmehl:** 26.75 bis 30. **Roggenmehl:** 26.65—29.65. **Weizenkleie:** 15.1 bis 15.25. **Weizenkleiemelasse:** 16.3—16.6. **Roggenkleie:** 15.25—15.50. **Viktoriaerbsen:** 44.50—53. **Rapskuchen:** 19.8—20. **Leinkuchen:** 24.1—24.4. **Trockenschnitzel:** 14.2—14.7. **Soyaschrot:** 21.4—22.1. **Kartoffelflocken:** 19,7—20.3.

Produktenbericht. Berlin, 19. Oktober. Obwohl das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande keineswegs reichlich zu nennen war, zeigte die Produkten-Börse heute etwas ruhigere Haltung. Exporteure und Mühlen gaben heute für Weizen bis zu 2 Mark niedrigere Gebote, als gestern ab, dagegen war der Lieferungsmarkt auf Aufträge der Provinz hin in den späteren Sichten ziemlich gehalten und nur eine halbe Mark niedriger. Roggen wird von Mühlen und Exporteuren in sofortiger Ware zu gestrigen Preisen aufgenommen, während spätere Lieferung einen Preisabschlag von etwa 1 Mark zu verzeichnen hat, da man dann mit einem verstärkten Angebot rechnet. Am Roggenlieferungsmarkt zeigte sich gleichfalls ruhigere Stimmung, die Preisrückgänge betrugen bis zu 1 Mark. Für Weizen- und Roggenmehle lauten die Mühlenforderungen unverändert, von einer Belebung des Geschäfts ist nichts zu merken, es werden nur Anschaffungen für den dringenden Bedarf vorgenommen und hierbei gute Weizenauszugmehle bevorzugt. Hafer bei spärlichem Angebot weiter fest, die Provinz zahlt jedoch bessere Preise als hier am Platze zu erzielen sind. Gersten in unveränderter Marktlage.

Vieh und Fleisch. Posen, 19. Oktober. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 28 Rinder (darunter sechs Bullen, 22 Kühe und Färsen), 258 Schweine, 115 Kälber und 80 Schafe, zusammen 481 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Berlin, 19. Oktober. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2585 Rinder (darunter 1054 Ochsen, 395 Bullen, 1136 Kühe und Färsen), 1750 Kälber, 3700 Schafe, 11 665 Schweine, 657 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 53—55, b) 48—51, c) 43—47, d) bis 40. — Bullen: a) 53—56, b) 49—52, c) 43 bis 48, d) bis 41. — Kühe: a) 41—46, b) 32—40, c) 25—30, d) 18—20. — Färsen a) 50—52, b) 44 bis 48, c) 38—42. — Fresser: 34—44.

Kälber: a) —.—, b) 78—89, c) 65—80, d) 44—60.

Schafe: a) 1. Weidemast 68—69, b) 45—50, c) 38 bis 45, d) 25—35.

Schweine: a) 82, b) 76—79, c) 75—77, d) 70—74, e) 65—69, f) —.—, g) 67—70.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen gut, Kälbern gesucht, bei Schafen ziemlich glatt.

Vieh und Fleisch. Prag, 18. Oktober. Auf dem Hauptschweinemarkt wurden 7022 Stück aufgetrieben, davon 5193 polnische. Man zahlte pro kg Lebendgewicht: Inl. Schweine 10.25—10.80, rum. 9.50—10.60, polnische 8.80—10.20.

Molkereierzeugnisse. Kattowitz, 18. Oktober. Feste Tendenz wegen geringer Zufuhr aus Ostgalizien. Der Exportbedarf nach Deutschland ist kleiner. Preise im Grosshandel pro kg: Posener Butter 7.80. Fassbutter aus Lublin, Kielce und Warschau 7.60.

Lublin, 18. Oktober. Auf dem Markt der Molkereierzeugnisse reger Verkehr bei folgenden Notierungen: Sahnenbutter im Grosshandel 7—7.30, im Kleinverkauf 8, Landbutter im Grosshandel 5.75—6.25, im Kleinverkauf 6.75—7. Grosser Bedarf bei ausreichendem Angebot und steigender Tendenz.

Wilna, 17. Oktober. Notierungen des Magistrats pro kg im Kleinverkauf: Butter unges. 6—7, gesalzen 5—5.50, gew. Kuhkäse 1.40—1.80, Milch ungerahmt 0.40—0.50 pro Liter, Sahne 1.80—2.20, Eier 0.16—0.29 pro Stück.

Geflügel. Lublin, 18. Oktober. Auf dem Geflügelmarkt ziemlich lebhafter Verkehr wegen grösseren Bedarfs der Exporteure. Es wurden notiert: Hühner 3—7, Enten 2—4.50, Gänse 8—14 pro Stück je nach Grösse. Tendenz etwas fester.

Wilna, 17. Oktober. Marktpreise pro Stück: Hühner 3—6, Enten lebend 6—8, geschlachtet 4—6, Gänse lebend 8—12.

Hopfen. Saaz, 17. Oktober. Heute kam es zu beträchtlichen Kaufabschlüssen in Saaz und Umgegend. Es herrschte in der Hauptsache Nachfrage nach prima Hopfen und besseren Mittelsorten. Man zahlte 1700 bis 2050 ausser der Umsatzsteuer. Schlusstendenz für prima Hopfen fest, mittlere Sorten erzielten leicht ihren Preis.

Metalle. Warschau, 18. Oktober. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise pro kg in Złoty: Bankazinn in Barren 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 4, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4,40.

Berlin, 18. Oktober. Amtliche Notierungen in deutscher Mark für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144.75, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent in Blocks, Barren gewalzt und gezogen 190, in Barren gewalzt und gezogen 194, Reinnickel 98—99 Prozent 350, Antimon Regulus 85—90, Silber 900 fein in Barren 79 bis 80.50 pro kg, Gold im Freiverkehr 2.80—2.82 pro Gramm, Platin im Freiverkehr 9.50—11 pro Gramm.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	19. 10.	18. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	51.50B	51.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	28.85G	28.75G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	98.00B	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	19. 10.	18. 10.		19. 10.	18. 10.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	110.00B	110.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	40.00G
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	80.00G
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	+	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 18. Oktober 1928: Zürich 58.25, London 43.25, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Mailand 214, Prag 377.75.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 19. Oktober für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.06 zł, 100 schweizer Frank 170.83 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.25 zł und 100 Danziger Gulden 172.11 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	19. 10.	18. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	99.75	100.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.50	85.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.00	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.00	60.75

Industrieaktien.

	19. 10.	18. 10.		19. 10.	18. 10.
Bank Polski	175.50	176.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	120.00	120.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	32.50	32.50	Cegielski	44.00	44.00
Bk. Zw. Sp. Z.	80.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.50	38.25
Puls	—	—	Modrzejów	36.00	36.75
Spiess	205.00	—	Norblin	215.00	220.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	112.00	114.00
Elektr. Dąbr.	—	88.00	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Roha	—	—
Starachowice	—	47.50	Rudzki	39.00	—
Brown Bovery	—	—	Staporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	130.00	Zieleniewski	—	145.00
Chodorów	—	—	Zawiercie	21.25	21.75
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	52.00	53.00	Br. Jabłkow.	+	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	53.00	53.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	100.00	101.50	Lombard	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	19. 10. Geld	19. 10. Brief	18. 10. Geld	18. 10. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	212.21	212.63	212.24	212.66
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.135	43.35	43.14	43.35
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.93	34.74	34.92
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.61	46.85	46.60	46.84
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.94	125.56	—	—
Zürich	171.17	172.03	171.18	172.04

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	19. 10. Geld	19. 10. Brief	18. 10. Geld	18. 10 Brief.
London	25.0125	—	25.015	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.77	57.91	57.77	57.92
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.79	57.94	57.80	57.94

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. Okt., 13.30 Uhr. In gewissem Sinne brachte der Beginn der heutigen Börse eine Enttäuschung. Die noch im Vormittagsverkehr erwartete Aufwärtsbewegung blieb aus. Man hatte gehofft, dass die anhaltende Hausse in Neuyork eine Erleichterung am Geldmarkt, die Besprechungen in der internationalen Elektroindustrie und die Reparationsberatungen Parker Gilberts eine Anregung bringen würden, der herrschende Ordermangel erstickte aber die Ansätze zu einer Erholung und die Spekulation schritt, zumal das Publikum wieder am Platz fehlte, zu Gewinnentnahmen. Ein verstimmendes Moment war der Rückgang der deutschen Rohstahlgewinnung um über 10 Prozent im letzten Monat. Auch der Bericht der Diskontogesellschaft zur Wirtschaftslage, der von den Gefahren der Lohnbewegungen und einem weiteren Abgleiten der Konjunktur sprach, verstärkte die Realisationssteigung. So zeigten die ersten Kurse keine einheitliche Entwicklung. Von wenigen Spezialwerten abgesehen, blieben Abweichungen gegen die gestrigen Schlusskurse nach oben und unten gering. An der Spitze der festen Papiere standen Chadeaktien, die mit einer Kurssteigerung um 13 Mark ihren bereits gestern abend erzielten Gewinn voll behaupteten. Licht und Kraft, R. F. G., Spritaktien und Ilse besserten sich um 2 bis 4 Prozent. Im Freiverkehr waren Wintershall erneut um fast 15 Prozent erhöht. Man weist darauf hin, dass bei der Transaktion Wintershall-Burbach der Schwerpunkt sich jetzt auf dieses Werk verschieben dürfte. Durch schwächere Haltung fielen N. A. G. minus 1¾ Prozent, Schles. minus 3¼ Prozent, Akkumulatoren minus 4 Prozent auf. Der Verlauf war mehrfachen Schwankungen ausgesetzt, das Geschäft hielt sich aber in äusserst engen Grenzen und die Kurse neigten immer wieder eher zur Schwäche. Anleihen freundlich, Ausländer ruhig, Türken bis ½ Prozent höher. Pfandbriefmarkt fast umsatzlos, bei kaum veränderten Kursen. Devisen nach schwachem Beginn wieder auf gestrige Basis erholt, Spanien schwächer. Geld eine Kleinigkeit leichter, ohne dass dies aber in den unveränderten Sätzen (Tagesgeld 6½ bis 8½ Prozent, Monatsgeld 8—9 Prozent und Warenwechsel ca. 6⅞ Prozent) zum Ausdruck kam.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	19. 10.	18. 10.		19. 10	18. 10.
Dt. R.-Bahn	92.00	92.00	Goldschmidt	101.00	93.12
A. G. f. Verkehr	176.75	176.37	Hbg. Elk.-Wk.	146.75	146.50
Hamb. Amer.	151.75	151.52	Harpen. Bgw.	138.00	137.25
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	129.25	128.75
Hansa	186.75	—	Holzmann	133.25	132.75
Nordd. Lloyd	147.37	146.25	Ilse Bgbau.	—	—
Al. Dt. Kr. Anst.	136.75	136.50	Kaliw. Asch.	284.00	279.00
Barmer Bank	141.00	141.00	Klöckner	115.50	116.00
Berl. Hls.-Ges.	295.00	292.50	Köln-Neuess.	125.75	125.25
Com. u. Pr.-Bk.	187.75	186.00	Löwe, Ludw.	—	252.25
Darmst. Bank	291.75	288.25	Mannesmann	126.00	124.00
Deutsch. Bank	169.00	168.00	Mansf. Bergb.	113.00	112.75
Disc.-Ges.	163.75	162.75	Metallbank	135.00	134.12
Dresdner Bk.	169.50	169.00	Nat. Auto-Fb.	51.25	51.50
Mtdtsch. K. Bk.	210.00	208.50	Oschl. Eis. Bd.	110.50	108.12
Schulth. Patz.	323.00	318.50	Oschl. Koksw.	112.50	111.00
A. E. G.	183.37	182.25	Orenst. u. Kop.	110.00	110.75
Bergmann	207.00	201.00	Ostwerke	282.50	277.50
Berl. Msch.-F.	—	93.00	Phönix Bgbau	93.00	92.00
Buderus	—	84.00	Rh. Braunkoh.	278.50	277.25
Cop. Hisp. Am.	524.00	508.50	Rh. Elek.-W.	156.00	155.50
Charl. Wasser	125.75	—	Rh. Stahlwk.	137.00	135.50
Conti Caoutch.	134.75	135.62	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	81.25	80.37	Rütgerswerke	101.37	100.00
Dessauer Gas	189.50	—	Salzdetfurth	477.50	467.25
Dt. Erdöl-Ges.	136.62	135.50	Schl. Elek.-W.	—	229.75
Dt. Maschinen	51.62	50.25	Schuckt. & Co.	206.00	203.00
Dynam. Nobel	120.25	—	Siem. & Halske	392.25	391.00
El. Lief.-Ges.	173.00	172.25	Tietz, Leonh.	272.75	270.00
El. Licht u. Kr.	240.50	236.00	Transradio	148.25	146.00
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	554.00	554.00
I. G. Farben	253.50	251.00	Ver. Stahlw.	—	93.12
Felten u. Guill.	—	150.50	Westeregeln	286.50	282.00
Gelsenk. Bgw.	123.50	122.00	Zellst. Waldh.	283.50	284.50
Ges. f. el. Unt.	273.25	268.50	Otavi	54.00	53.62

	19. 10.	18. 10.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.90	50.90
" " 60-90 000	50.90	50.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.80	14.70

Industrieaktien.

	19. 10.	18. 10.		19. 10.	18. 10
Accumulator.	172.00	176.00	Laurahütte	67.50	67.00
Adlerwerke	109.50	109.25	Lorenz	131.00	130.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	64.00	65.00
Bemberg	464.00	460.25	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	—	390.00	Pöge, Eltr.-W.	98.00	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	35.00	35.00
Dt. Wollw.	47.00	47.50	Sachsenwerke	138.00	137.50
Dt. Eisenhd.	73.25	74.00	Sarotti	187.50	187.75
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	124.00	—
Hohenlohe	—	63.00	Schl. Textil	48.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	160.25	162.00
Lahmeyer	—	173.00			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	19. 10. Geld	19. 10. Brief	18. 10. Geld	18. 10. Brief
Buenos Aires	1.764	1.768	1.762	1.766
Canada	4.1925	4.2005	4.192	4.200
Japan	1.934	1.938	1.924	1.928
Konstantinopel	2.129	2.133	2.128	2.132
London	20.337	20.377	20.335	20.375
New York	4.1935	4.2015	4.1935	4.2015
Rio de Janeiro	0.501	0.503	0.502	0.504
Uruguay	4.256	4.264	4.256	4.264
Amsterdam	168.07	168.41	168.20	168.44
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.27	58.39	58.28	58.40
Danzig	81.32	81.48	81.31	81.47
Helsingfors	10.55	10.57	10.555	10.575
Italien	21.975	22.015	21.965	22.005
Jugoslawien	7.368	7.382	7.372	7.386
Kopenhagen	111.80	112.02	111.92	112.04
Lissabon	18.83	18.92	18.83	18.87
Oslo	111.76	111.98	111.78	112.00
Paris	16.365	16.415	16.37	16.41
Prag	12.428	12.448	12.429	12.449
Schweiz	80.70	80.86	80.715	80.875
Sofia	3.027	3.033	3.027	3.033
Spanien	67.77	67.91	67.60	67.74
Stockholm	112.11	112.33	112.13	112.35
Budapest	73.10	73.24	73.10	73.24
Wien	58.93	59.05	58.91	59.03
Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
Reykjawik (100 Kronen)	92.21	92.39	92.21	92.39

Ostdevisen. Berlin, 19. Oktober. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, grosse Złoty-Noten 46.90 bis 47.30, 100 Reichsmark 212.09—212.99.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 18. Oktober. Selbstmord durch Erhängen verübt hat der 17jährige Lehrling einer hiesigen Möbelfabrik Alois Maciejewski, Sohn eines Eisenbahners. Der junge Mensch, der seit einigen Tagen Zeichen einer gewissen Unruhe an den Tag gelegt hatte, ging am Dienstag abend gegen 6½ Uhr auf den Boden des von seinen Eltern bewohnten Hauses und erhängte sich dort an einer Wäscheleine.

* **Thorn**, 18. Oktober. Bei Kanalisationsarbeiten in der Schulstraße grub man dicht an der Mauer eines Transformatorenhäuschens einen Graben von ziemlicher Breite und Tiefe, so daß die hohe Gebäudemauer einstürzte und den Arbeiter Leonhard Szymborski, Katharinenstraße 9, begrub, der in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Einem schrecklichen Unglücksfall fiel in trunkenem Zustande ein Arbeiter in Lissomitz, Kreis Thorn, zum Opfer. Er geriet vor einen einfahrenden Eisenbahnzug, durch dessen Maschine ihm ein Bein glatt abgeschnitten und das andere sehr schwer verstümmelt wurde. Auf einer Lokomotive wurde er nach Thorn geschafft und ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

Aus Ostdeutschland.

* **Stolp**, 18. Oktober. Der Deputant Martin Papenfuß goß aus der Kanne Petroleum in den Herd, ohne zu wissen, daß noch Glut vorhanden war. Das Feuer loderte sofort auf und sprang auf die Petroleumkanne über, die mit großem Knall explodierte. P., dessen Kleider Feuer gefangen hatten, stürzte brennend aus der Küche ins Freie, wo ihm die Kleider vom Leibe gerissen wurden. Er hat schwere Brandwunden im Gesicht, an Arm und Händen davongetragen.

Aus dem Gerichtssaal.

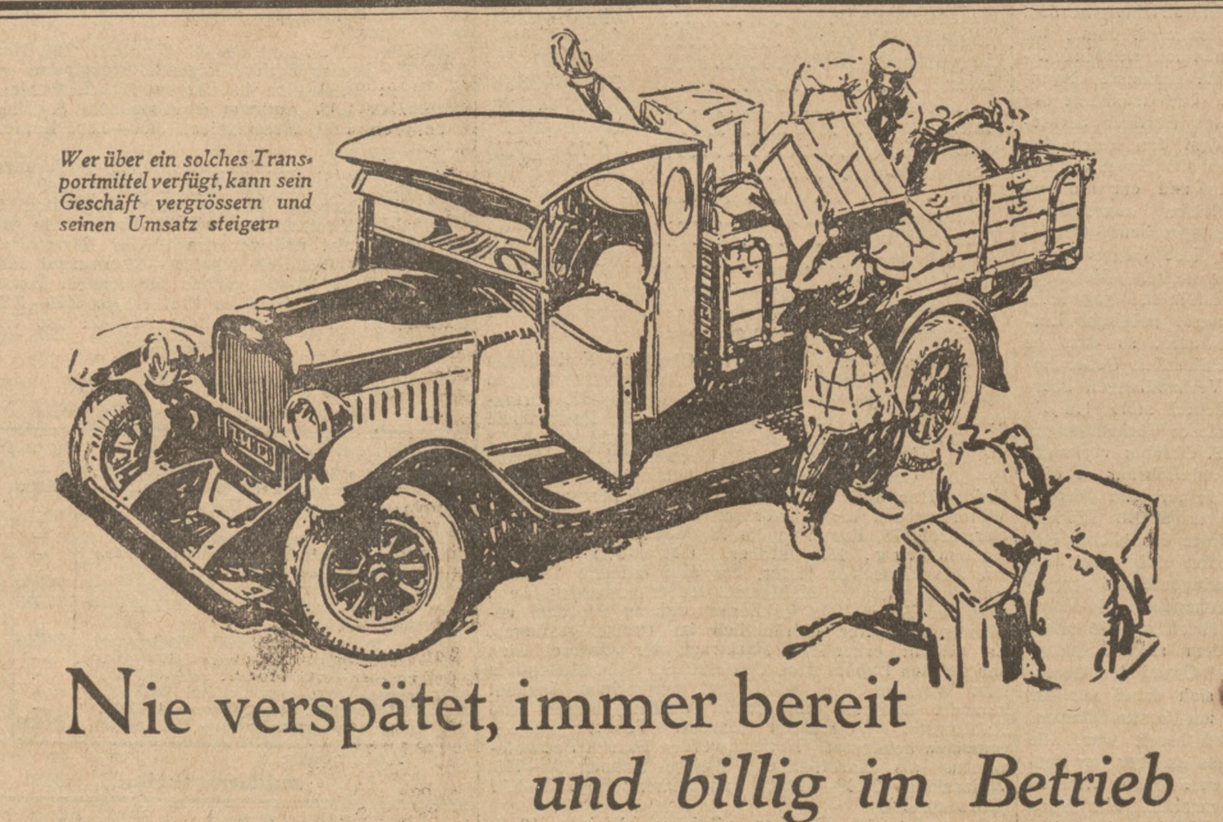
* **Posen**, 18. Oktober. Wegen Gotteslästerung verurteilte die Strafkammer den Eisenbahnbeamten Ignacy Grzybarczyk aus Bentschen zu 6 Monaten Gefängnis.

* **Posen**, 18. Oktober. Vor der Strafkammer standen der 27jährige Stefan Zakrzewski und der 34jährige Stanislaw Perski unter der Anklage, falsche Fünfzlotyscheine angefertigt und in den Verkehr gebracht zu haben. Zakrzewski bestritt jede Schuld. Das Gericht verurteilte Zakrzewski zu 1½ Jahren Gefängnis, Perski zu 2 Jahren.

Wettervoraussage für Sonnabend, 20. Oktober.

= Berlin, 19. Oktober. Für das mittlere Norddeutschland: Unbeständig, windig mit Regenschauern bei wenig veränderten Temperaturen. — Für das übrige Deutschland: Fortdauer des ziemlich milden, aber unbeständigen Wetters.







Die Begrüßung der „Zeppelin"-Besatzung in Philadelphia.

Philadelphia, 19. Oktober. (R.) Dr. Eckener und die ihn begleitenden Mitglieder der Zeppelinbesatzung wurden von einer viele Tausende zählenden Menschenmenge, die dicht gedrängt in den Straßen, von den Vororten angefangen, bis zum Rathaus stand, herzlich willkommen geheißen. Bei dem Empfang im Rathaus erinnerte Bürgermeister Mackey an die deutschen Einwanderer und die Entwickelung Philadelphias und Pensylvaniens. Dr. Eckener führte in seiner Antwort u. a. aus: Die Fahrt des „Graf Zeppelin" sei ein Experiment gewesen, dessen Zweck es war, zu zeigen, welche Möglichkeiten im Luftschiff liegen. Die Aufnahme, die dieses Experiment in Amerika gefunden habe, sei ihm genügende Belohnung. Die Mitglieder der Besatzung nahmen in Unterredungen mit Pressevertretern gegen die durch verschiedene Nachrichtenunternehmen verbreiteten Meldungen Stellung, daß die Havarie des „Graf Zeppelin" durch einen Steuerungsfehler verursacht worden sei und daß an Bord Luftkrankheit geherrscht habe.

Die Zwischenfälle in Lakehurst.

Neuyork, 19. Oktober. (R.) Wie aus Washington gemeldet wird, hat Marinesekretär Wilbur den Kommandanten des Flugplatzes Lakehurst aufgefordert, über die Behandlung von Besuchern des Flugplatzes nach der Ankunft des „Zeppelins" Bericht zu erstatten, und darauf hingewiesen, daß die Meldungen über eine Mißhandlung der Passagiere des „Graf Zeppelin" durch eine Untersuchung aufgeklärt werden sollen. Irgendwelche formellen Beschwerden seien nicht eingelaufen.

„Neuyork Times" veröffentlichen ein Schreiben des preußischen Ministers Grzesinski in dieser Angelegenheit, in dem er u. a. erklärt, daß seine Vorwürfe über die Vorfälle in Lakehurst sich durchaus nicht gegen die gesamten amerikanische Polizei richten.

Flottenabkommen oder mehr?

Von Axel Schmidt.

Die Veröffentlichung des Flottenabkommens durch die Hearstpresse und die sensationelle Flucht ihres Pariser Korrespondenten Horan, rückt die französisch-englischen Beziehungen wieder in den Mittelpunkt des politischen Interesses. Dieses gab mir Veranlassung, die Ansicht meines diplomatischen Gewährsmannes einzuholen.

Wo liegt der Schlüssel zu Englands Haltung?

Ich glaube, die deutsche Presse sollte die Tatsache nicht zu sehr unterstreichen, daß Lord Cushendum ein Dienhard ist und schon während des Weltkrieges, als er noch Mac Neill hieß, der Deutschen geschworener Feind war. Als stellvertretender Außenminister pflegt man nicht gar zu eigene Wege zu wandeln. Ich glaube vielmehr, daß diese Blüten noch in Chamberlains politischem Garten gewachsen sind, der schon als Student in Deutschland seine Abneigung gegen deutsches Wesen und Hinneigung zu Frankreich offen kund gab. Lord Cushendum hat sogar in Genf etwas Wasser in Briands allzu feurigen Redewein gegossen. Man dürfte mit der Ansicht der Wahrheit nahe kommen, daß Chamberlain jun., der als Sohn des berühmten Vaters eine schnelle Karriere machte, von dem ihm geistig weit überlegenen Minister Briand auf das Abkommen festgelegt wurde, ohne seine Tragweite ganz zu durchschauen.

Das Mißtrauen der offiziellen Kreise Amerikas kam Chamberlain offenbar sehr überraschend. Verwunderlich ist mir nur, daß die ständigen Beamten des Londoner Auswärtigen Amtes nicht energischer vor diesem Schritte gewarnt haben. Möglicherweise hängt das mit dem großen Einfluß des englischen Diplomaten Selby zusammen, der unter Lord Cushendun eine prominente Rolle spielt. Diese beiden eint der Haß gegen den Bolschewismus. Schon einmal während der Verhandlungen in Versailles hat Selby im Vordergrunde der englischen Politik gestanden. Damals war er die treibende Kraft hinter dem weißgardistischen General Denikin. Jetzt scheint Selby umgelernt und mit der ukrainischen Emigration Fühlung genommen zu haben. So lange Petljura lebte, hätte eine derartige Politik Zweck gehabt, weil dieser seine große Popularität beim ukrainischen Bauer in die Wagschale werfen konnte. Jetzt aber dürfte der Versuch mit dem Nachfolger Petljuras Andrej Lewickyj in Verbindung zu treten, zu spät kommen. Inzwischen hat sich der Schwerpunkt der ukrainischen Frage schon lange von der Emigration nach der Sowjetunion und nach Polen verschoben.

England ist über Chamberlains Geheimabkommen mit Frankreich in nicht geringe Erregung geraten. Sogar in der konservativen Regierungspartei beginnt sich eine Opposition anzumelden. Jedenfalls wird bei der Wahldebatte Chamberlains auswärtige Politik eine beträchtliche Rolle spielen. Das haben die Programmreden der beiden Oppositionsführer Macdonald und Lloyd George gezeigt. Besonders der Führer der Liberalen ließ seinem Temperament die Zügel schießen. Am bedeutsamsten schien mir der Satz: „Wenn der gegenwärtigen Politik nicht Halt geboten wird, ist die Völkerbundssatzung eine Komödie und Locarno eine Falle." Dieses Wort sollte sich die Diplomatie merken, und wenn Dr. Stresemann jetzt, hoffentlich bald wieder genesen, die Führung der Geschäfte aufnimmt, würde es mich nicht wundern, wenn er die Herren Briand und Chamberlain an diese Kritik ihres Versailler Kollegen erinnerte. Zwar tat die deutsche Diplomatie meines Erachtens recht daran, sich bei der Erörterung des französisch-englischen Flottenabkommens zurückzuhalten und die Kritik den Nächstbeteiligten, Amerika und Italien zu überlassen. Deswegen kann Deutschland zu gegebener Zeit sehr wohl daran erinnern, daß ein Schiedsrichter, wie es England im Locarnovertrage ist, es zu vermeiden pflegt, mit einem der beiden Partner ein Separatabkommen zu schließen.

Was, glauben Sie, werden die Seemächte tun?

Da Amerika augenblicklich im Wahlkampf um die Präsidentschaft liegt, dürfte Washington es fürs erste bei seinem scharfen Veto bewenden lassen. Die amerikanische Flottenvorlage dürfte jetzt leichter durchgehen, als bisher angenommen wurde, und damit hätte England durch das Flottenabkommen mit Frankreich ein schlechtes Geschäft gemacht. Die italienische Stellungnahme, wenn ich das gleich hinzufügen kann, ist wiederum für Frankreich wenig erfreulich. Die französische Presse verwahrt sich denn auch heftig dagegen, daß Italien denselben Schiffsraum, wie Frankreich, beansprucht, da es viel weniger Kolonien zu verteidigen habe. Eine gleich starke Flotte würde für Frankreich, nach Ansicht der französischen Presse für Italien eine gewaltige Ueberlegenheit über die französische Marine bedeuten.

Handelt es sich in der Tat nur um ein Seeabkommen?

Ich glaube, es ist nicht richtig, das Abkommen nur als einen Pakt zur See zu betrachten. In der ersten Zeit war die französische Presse offenherziger. Sie erinnern sich doch noch daran, daß ein großes französisches Blatt frohlockend ausrief: „Jeder französische Soldat — ein Soldat Englands, jeder englische Matrose — ein Matrose Frankreichs!" Noch mehr zu denken gibt es, daß der bekannte französische Publizist Sauerwein, dessen Ausführungen mit Recht geschätzt werden, da sie stets auf guten Informationen beruhen, kürzlich in der rumänischen Zeitung „Cuvantal" einen viel zu wenig beachteten Artikel veröffentlicht hat. Sauerweins Gedankengang läßt sich in dem Satz zusammenfassen, England habe Frankreich die Führung der Balkanpolitik überlassen und werde dort nur als sein guter Sekundant auftreten. Die Spitze des Artikels ist selbstverständlich gegen Italien gerichtet, das sich in letzter Zeit, von Albanien ganz abgesehen, in Griechenland, Ungarn und Bulgarien eine feste Position zu schaffen versucht hat. Ich habe bisher nur Auszüge dieses Artikels in die Hand bekommen. Aus ihnen aber ist schon zu ersehen, daß es sich nach Ansicht Sauerweins um viel mehr handelt, als nur um ein Flottenabkommen für die nächste Seeabrüstungskonferenz, wie die offiziellen Erklärungen Frankreichs und Englands glauben machen wollen. Jedenfalls kann man der bevorstehenden Debatte im englischen Unterhause über das angemeldete Farbbuch des Foreign Office mit einiger Spannung entgegen sehen, da die Oppositionsparteien offenbar gewillt sind, Chamberlains Flottenabkommen aufs schärfste anzugreifen.

Aus der Republik Polen.

Vom Eisenbahnministerium.

Neue Verkehrswege.

Warschau, 18. Oktober. Auf der letzten Sitzung des Staatseisenbahnrates ist der Beschluß gefaßt worden, eine ganze Reihe neuer Eisenbahnlinien in Polen zu bauen, von denen der Linie Łazy—Iwere die größte Bedeutung zugeschrieben wird. Diese Linie soll eine Länge von 502 Kilometern haben und zu den längsten Eisenbahnlinien in ganz Polen gehören. Sie wird in der Hauptsache dem Kohlenexport nach dem Osten dienen. Bei der Erörterung der Baukredite ist der Gedanke, die nötigen Investierungskapitalien aus neuen Tariferhöhungen zu schöpfen, zurückgewiesen worden. Man hat eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, durch Konzessionserleichterungen sich darum zu bemühen, das fremde Kapital für den Bau der großen Eisenbahnlinien zu interessieren. Eine lebhafte Diskussion rief die Angelegenheit des Autoverkehrs und der Konkurrenz hervor; die dieser Verkehr der Eisenbahn bietet. Das Ministerium wurde aufgefordert, auf eigene Faust diesen Verkehr durch die Einrichtung von Autobuslinien zur Ergänzung des Eisenbahnverkehrs noch zu unterstützen. Bei dieser Gelegenheit ist festgestellt worden, daß es am 1. Januar 1928 in Polen etwa 1000 Autobusunternehmen gab, die 580 Linien mit einer Länge von 40 000 Kilometern bedienten.

Stpiczyński erscheint nicht vor Gericht.

Wie der **„Kurjer Pozn."** aus Thorn meldet. hat sich der bekannte Redakteur Stpiczyński: vom **„Głos Prawdy"** bereits zum achten Male zum fälligen Termin im Prozeß, der ihm vom „Słowo Pomorskie" wegen Verleumdung gemacht worden ist, nicht gestellt. Nun ist vom Rechtsanwalt Dr. Ossowski der Antrag gestellt worden, unter Vermittlung des Justizministeriums die Hilfe des Innenministers anzurufen, damit eine zwangsweise Vorführung des Angeklagten möglich werde. Diesem Antrage wurde vom Gerichtshof grundsätzlich stattgegeben.

Gehorsamsverweigerung.

Warschau, 18. Oktober. Nach einer Meldung des **„Expreß Poranny"** hat der Hauptvollzugsausschuß der P. P. S. einen Beschluß gefaßt, der das Warschauer Bezirkskomitee in seiner Tätigkeit suspendiert, wenn nicht bis zum Freitag dieser Woche von diesem Komitee eine Erklärung über eine loyale Ausführung der Weisungen des Hauptvollzugsausschusses veröffentlicht wird. Der Abg. Jaworowski soll nach diesem Beschluß die Sitzung verlassen und das Bezirkskomitee einberufen haben, um dann ein Kommunikat herauszugeben, in dem es heißt, daß das Bezirkskomitee den Beschluß, einen Druck auszuüben, nicht zur Kenntnis nehme. Damit hat das Warschauer Bezirkskomitee dem Hauptvollzugsausschuß der P. P. S. den Gehorsam versagt.

General Rozwadowski gestorben.

Warschau, 19. Oktober. Gestern nachmittag **starb in Warschau im Alter von 66 Jahren General Rozwadowski, dessen Name mit dem Maiumsturz im Jahre 1926 im engsten Zusammenhang steht.**

Die Eisenbahnanleihe.

Warschau, 19. Oktober. Zu dem Gerücht, daß der Besuch des Herrn Devey beim Eisenbahnminister Kühn mit einer Eisenbahnanleihe zusammenhinge, wird gemeldet, daß eine Anleihe für Zwecke des polnischen Eisenbahnwesens erst nach Aufklärung des Problems der Kommerzialisierung der Eisenbahnen aktuell sein werde.

Die ängstliche Seele.

Posen, 19. Oktober. Wir haben wieder einen der in gewissen Kreisen beliebten Tendenzberichte des Berliner Berichterstatters des „Kurjer Pozn." zu verzeichnen. Nachdem sich dieser Berichterstatter die redlichste Mühe gegeben hat, den Verlauf des gestrigen Kabinettsrats in Berlin „getreulich wiederzugeben", spricht er sein Erstaunen darüber aus, daß an dem Kabinettsrat außer dem Reichswehrminister Gröner der Kommandant der Reichswehr, General Heye, Admiral Roeder und General Ludwig teilgenommen hätten. Wir haben keine Veranlassung, diese Tendenznachricht zu widerlegen, weil wir kein Interesse haben, sie nachzuprüfen, können uns aber vorstellen, wie dem armen Berichterstatter angesichts solch kriegerischer Herren die Knie geschlottert haben. — Ein weiteres Bravourstück leistet sich Herr S. B., wenn er sagt, daß Dr. Hermes die Berliner Regierung falsch informiert habe, indem er erklärte, daß es nicht nötig wäre, die polnischen Vorschläge überhaupt zu erörtern, weil die polnische Regierung, durch die Opposition der Sozialisten und den Lodzer Streik niedergedrückt, durchaus nicht widerstandsfähig sei.

Der Besitz von Erzherzog Friedrich.

Kattowitz, 19. Oktober. Gestern begann hier im Appellationsgericht die Appellationsverhandlung im Sensationsprozeß zwischen dem Erzherzog Friedrich und dem polnischen Staatsfiskus um die Teschener Güter. Der Prozeß reicht in das Jahr 1925 zurück und ist dadurch berühmt geworden, daß beide Parteien immer neue Einzelheiten zur Begründung ihres Standpunktes herbeitragen, so daß die Akten bereits 1000 Seiten umfassen sollen. Der Prozeß hat in erster Instanz zwei Jahre gedauert und mit einer Ablehnung der erzherzoglichen Klage bezüglich der gesamten Fideikommisgüter geendet. Das von den Habsburgern gewonnene Objekt beträgt nur einige hundert Hektar. Nach dreistündigen Ausführungen des Rechtsanwalts Dr. Mildwurm wurde die Verhandlung auf heute vertagt. Heute abend wird das Urteil erwartet.

Die Londoner Besprechungen Parker Gilberts.

Abreise des Reparationsagenten von London.

London, 19. Oktober. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Der Generalagent für Reparationen hat gestern London verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Abgesehen von dem bereits Bekannten hat Parker Gilbert, wie verlautet, auf dem britischen Schatzamt auch die Frage der Auswahl der Mitglieder und des Berichterstattungsthemas des neuen Sachverständigenausschusses erörtert, der nach einem Beschluß der Alliierten und Deutschland ernannt werden soll, um die deutschen Reparationsverpflichtungen endgültig festzusetzen. „Times" zufolge begibt sich Parker Gilbert zuerst nach Paris und dann nach Berlin. Man glaubt, daß er seine Londoner Besprechungen über die Ernennung eines Sachverständigenausschusses betrieben habe. Der Weg zur Bildung eines Ausschusses wird allmählich vorbereitet, und es ist wahrscheinlich, daß von jetzt ab die Erörterungen schnellere Fortschritte machen werden.

„Times zur Reparationsfrage."

London, 19. Oktober. (R.) In ihrem offenbar inspirierten Artikel zu den Londoner Besprechungen Parker Gilberts verbreiten sich die „Times" über die Rheinlandsfrage und die Reparationsfrage und erklären, die jetzt eröffneten Besprechungen hätten zum Ziel, die der deutschen Souveränität auferlegten Einschränkungen zu liquidieren. Das Blatt sagt dann: **In der Frage der Ernennung des in Aussicht genommenen Sachverständigenausschusses sind bereits gute Vorarbeiten geleistet worden. Inzwischen ist noch eine diplomatische Frage zu regeln, nämlich welche Regierung die Initiative ergreifen und offiziell die Bildung des Sachverständigenausschusses beantragen soll. Der Standpunkt der britischen Regierung ist der, daß sie sich, solange feststeht, daß dem britischen Steuerzahler keine neuen Lasten auferlegt würden, nicht von irgend einem Versuch fernhalten wird, die endgültige Regelung der Reparationsfrage zu beschleunigen. Die Ansicht der Schatzamtsachverständigen über die Möglichkeit einer Regelung innerhalb der nächsten 6 Monate ist nicht so optimistisch, wie die ihrer französischen, deutschen und sogar ihrer amerikanischen Kollegen. Die Hauptfrage ist, ob es angebracht ist, die Festsetzung der deutschen Reparationssumme im gegenwärtigen Augenblick zu erörtern. Parker Gilbert glaubt es, und Poincaré, viele deutsche Staatsmänner und eine große Anzahl einflußreicher Amerikaner teilen seine Auffassung. Die französische Regierung sieht sich noch immer vor der Notwendigkeit, 400 Millionen Dollar für amerikanische Kriegsanleihe im August nächsten Jahres zu bezahlen und wünscht dringend eine Regelung zu erlangen, die den Weg zur Kommerzialisierung der deutschen Schuld dadurch eröffnen würde, daß in nicht allzu langer Zeit die deutschen Eisenbahnen-Obligationen auf den Markt gebracht werden. Und die deutsche Regierung ist sicher lebhafter an einer Regelung interessiert, die nicht nur ihre Verpflichtungen genau bezeichnen, sondern sie auch von der lästigen Kontrolle des Dawes-Planes befreien würden.**

Deutsches Reich.

Diebstahl am Kurfürstendamm.

Berlin, 19. Oktober. (R.) Gestern spät abends fuhr auf dem Kurfürstendamm vor dem Pelzhause Bieber, dessen Schaufenster hell erleuchtet sind, ein Privatauto vor. Aus dem Wagen stieg ein gut angezogener Mann, der einen in Papier eingewickelten Stein in eine Schaufensterscheibe schleuderte. Dann ergriff er einen Nutriapelz von großem Wert, stürzte sich in das Auto und entkam.

Juwelenräuber Arnold festgenommen

Berlin, 19. Oktober. (R.) Nach Blättermeldungen vermutet die Berliner Kriminalpolizei, daß sich hinter dem in Breslau verhafteten angeblichen Heinz Ullmann der seit langem gesuchte Juwelenräuber Arnold verbirgt.

Die deutsche Akademie in München.

München, 19. Oktober. (R.) Die deutsche Akademie in München, eine Vereinigung zur wissenschaftlichen Erforschung und Pflege des Deutschtums, hielt gestern ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende teilte im Jahresbericht mit, daß sich die Tätigkeit der deutschen Akademie hauptsächlich erstreckt auf die wissenschaftliche Forschung über das Deutschtum im Inlande, auf die Pflege der geistigen Interessen bei den Auslandsdeutschen und auf die Hebung des deutschen Ansehens bei fremden Völkern. Einer der schönsten Erfolge sei die Erhaltung des Deutschen Schauspielhauses in Memel gewesen.

Die letzten Telegramme.

Der Ozeanflieger Macdonald.

London, 19. Oktober. (R.) **Ueber den englischen Ozeanflieger Macdonald liegen auch jetzt Nachrichten noch nicht vor. Die letzte Meldung stammt von einem holländischen Dampfer, der Macdonald gestern vormittag etwa 1100 Kilometer östlich von der amerikanischen Insel Neufundland gesichtet habe.**

Parker Gilbert in Paris.

Paris, 19. Oktober. (R.) **„Petit Journal" berichtet, daß der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, gestern abend, aus London kommend, in Paris eingetroffen ist. Das Blatt glaubt zu wissen, daß er heute eine Unterredung mit Poincaré haben wird, die sich auf die Möglichkeit einer Revision des Dawes-Planes beziehen wird. Von Paris aus wird Parker Gilbert nach Rom und dann wahrscheinlich nach Brüssel fahren, um dort Besprechungen über das gleiche Thema zu führen. Alsdann wird er nach Berlin zurückkehren, um die Verhandlungen mit der Reichsregierung fortzusetzen.**

Abgestürztes Flugzeug.

Neuyork, 19. Oktober. (R.) **In den Vereinigten Staaten stürzte gestern das Junkers-Flugzeug W. 33 bei einer Vergnügungsfahrt ab und ging völlig in Trümmer. Von den acht Insassen wurde einer sofort getötet, ein zweiter liegt hoffnungslos darnieder, die übrigen wurden nur leichter verletzt. Die Katastrophe wurde dadurch gemildert, daß das Flugzeug in morastiges Gelände fiel. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht geklärt werden. Das Flugzeug war in festem Zustande von Neuyork abgeflogen. Zuschauende Fachleute sind der Auffassung, daß wahrscheinlich einer der Mitfliegenden bei einer steilen Kurve versehentlich in ein Steuer gegriffen habe.**

Das Flugzeugunglück von Atlantic City.

Atlantic City, 19. Oktober. (R.) **Bei der Untersuchung des bereits gemeldeten Flugzeugunglücks, bei dem eine Person getötet und sechs Personen schwer verletzt wurden, wurde festgestellt, daß zwei der Schwerverletzten übereinstimmend in ihren Fieberdelirien jemand immer wieder auffordern, „die Hände vom Kontrollapparat zu lassen". Man hofft hierin einen Anhaltspunkt zur Aufhellung der Ursache der Katastrophe zu haben.**

Wohin geht die Rheinlandskommission?

Berlin, 19. Oktober. (R.) **Wie der sozialdemokratische Pressedienst hört, hat die Rheinlandskommission mit den deutschen Behörden über die Frage ihres künftigen Amtssitzes Fühlung genommen, für den Fall, daß die zweite Besatzungszone bald geräumt wird. Die interalliierte Kommission hat drei Städte bezeichnet, die ihr zusagen würden, und zwar Wiesbaden, Mainz und Speyer.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o o Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Billige Porzellan-Tage!

Feston-Teller, weiß, tief u. flach zł **1.45**	**Feston-Platten,** oval, weiß, 30cm zł **2.75**	**Tassen m. Untertassen,** weiß, Paar zł **1.10**
„ weiß, Dessert . „ **1.10**	**Feston-Saucieren,** weiß . . . „ **2.50**	„ „ dekoriert „ „ **1.50**
„ weiß, Kompott . „ **0.75**	„ Goldrand . . „ **3.50**	**Milchkännchen,** weiß . . . . „ **1.40**
„ m. Goldr., tief u. fl. „ **2.10**	**Kaffeeservice,** 6 Pf. mod., Decors zł **14.50**	**Salatièren,** weiß, von zł **0.90–4.25**
„ m. Goldr., Dessert „ **1.60**	„ 6 Pers., gerippt, „ „ **15.50**	**Tee- u. Extraktkannen,** v. zł **1.00–5.00**
„ m. Goldr., Kompott „ **1.20**	**Kaffeekannen,** weiß, groß . . zł **3.80**	**Karlsb. Kaffeemaschinen** in allen Größen.
Feston-Platten, oval, weiß, 28 cm „ **2.50**	„ dekoriert, groß . „ **4.80**	

Reiche Auswahl in Wirtschaftsartikeln, Glaswaren, Aluminium, Emaille usw.

Moderne Beleuchtungskörper.

Gegr. 1889 **W. Thiem, ul. 27 Grudnia 11** Tel. 5087



Möbelstoffe

K. Kużaj

27 Grudnia 9

K. K. P.

Die neuesten u. besten

kosmetischen Artikel
Parfümerien
Toiletteseifen
in- und ausländische Fabrikate

J. Gadebusch

Parfümerien u. Drogenhdlg.
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsp. 1638, gegr. 1869



Gardinen | **Stores** | **Bettdecken** | **Tischdecken**

Reklame-Verkauf!

Grosse Auswahl billigste Preise!

Gardinen ✱ Teppiche

Spezial-Haus

B. Głowacki, Poznań, Stary Rynek 97.

Angestaubte Gardinen herabgesetzt bis 40%

Reisedecken | **Diwandecken** | **Läuferstoffe** | **Teppiche**

AUTOMOBIL-ZUBEHÖR

Autobereifungen erstklassigen Fabrikats, wie Michelin Cablé, Goodyear u. Firestone sowie Oele und Schmierfette, sämtliche Ersatzteile für Ford empfiehlt unter Konkurrenzpreisen.

AUTO-MÜLLER

Erste Posener Dampfvulkanisier-Anstalt.
POZNAŃ, ul. Dąbrowskiego 34. Tel. 6976.

Trikotagen
Strümpfe, Handschuhe
Sweater, Golf

K. Przybylski, Poznań

Stary Rynek 56. Filiale ul. Półwiejska 24

Wäsche, Korsetts,
Hüftenhalter, Büstenhalter,
Schürzen, Weisswaren
Wäsche- und Korsettfabrik

Sweaters ✱ ZYGMUNT **WIZA** ✱ **Kostüme**

Poznań, ul. 27 Grudnia 5
Bydgoszcz, pl. Teatral. 3

Große Auswahl in

Möbeln

aller Art, solide Preise auch Teilzahlung

J. Plucinski,

Poznań,
Tel. 2624 ul. Wodna 7

O-Cedar Mop

in allen Größen stets auf Lager

ED. KARGE

Haus- und Küchengeräte
Poznań, ul. Nowa 7/8
(Neuestr., gegenüber der Disconto-Ges.)

Hebamme

Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz.

137. Zuchtviehauktion

der **Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.**

VRH Danzig
EINGETRAGENES ZÜCHTERZEICHEN

am **Mittwoch, dem 31. Oktober 1928, vorm. 9 Uhr** in

Danzig-Langfuhr

Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 355 Tiere

und zwar: **25 sprungfähige Bullen,**
175 hochtragende Kühe,
130 hochtragende Färsen, außerdem
25 Eber u. Sauen des großen, weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Ampol



Sander & Brathuhn, Poznań
UL. SEW. MIELŻYŃSKIEGO 23 TELEF. 4019

